Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Вотшафтеръ", Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 35. IX. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 2. (15.) Mai 1914.

Diese Nummer hat 8 Seiten.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.

Jahres-Abonnement 5 Rbl.

Vom 1. Mai bis 31. Dezember 4 Rbl.

Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlodarowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Ittschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Druschkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Neu-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Is. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Nikolaipoler Zentralschule.

Aufnahmeprüfungen am 22. Mai.

Ohrloffer Zentralschule.

Jahresakt am 20. Mai; Anfang 8 Uhr morgens. — Aufnahmeprüfungen am 28. und 29. Mai. Schüleranmeldungen bitte zu richten an den l. Lehrer Joh. Bräul.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Zentralschule

finden den 29. Mai statt.

Schüler, die eine Bescheinigung über Beendigung des Dorfschulkursus vorweisen können, werden ohne Examen in die erste Klasse aufgenommen. Zu genanntem Tage haben sich alle Neueintretenden einzufinden. Wenn mehr erscheinen, als aufgenommen werden können, so muß ein Konkurrenzexamen veranstaltet werden.

Leitender Lehrer H. Epp

Spater Zentralschule

(ст. Сарабузъ, Южн. жел. дор.)

Aufnahmeprüfungen für Knaben und Mädchen den 17. Mai.

п. о. Спатъ, Тавр. губ. Lehrer P. Nickel.

Zentralschule zu Pawlowka

Aufnahmeprüfungen den 16. Mai.

Schönfelder Zentralschule.

Schlußakt — am 31. Mai. Eintrittsexamen — am 9. Mai.

Schüler, welche das Austrittsexamen in der Dorfschule bestanden haben, werden vom Eintrittsexamen befreit.

Es werden auch Mädchen aufgenommen. Anmeldungen richte man an den Leitenden der Schule. П. о. Гайчуръ, Екатер. губ.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Mädchenschule

finden am 20. Mai statt.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Ohrloffer Mädchenschule

sollen am [illegible] Mai stattfinden. Anmeldungen sind zu richten an Lehrer J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien.

[illegible], Gouv. Jekaterinoslaw.

In Dr. Liebermann's Krankenhaus „Salus"

wird am 1. Mai dieses Jahres

ein Röntgenkabinett

eröffnet. Mit der Einrichtung des Kabinetts ist die Berliner Firma „Reiniger, Gebbert und Schall" beauftragt, die die neuesten Röntgenapparate Modell 1914 einstellt.

Die Leitung des Kabinetts ruht in den erfahrenen Händen Dr. S. [illegible],

Leiters eines ebensolchen Kabinetts in der Klinik des Professors Redlich bei der Militär-Medizinischen Akademie.

Besondere Aufmerksamkeit wird der inneren Therapie gewidmet werden; diese erzielt gute Resultate bei der Behandlung einiger Geschwülste bei Frauen (z. B. [illegible]), bei [illegible], bei einigen Hautkrankheiten und bei Behandlung von [illegible] ([illegible]) mittelst Röntgenstrahlen nach der Methode [illegible]. (Wie bekannt, wurde dank dieser Methode der berühmte Schriftsteller Maxim Gorki von der Schwindsucht geheilt.)

[illegible] von Krankheitserscheinungen wird man besondere Sorgfalt widmen.

Im elektrischen [illegible] ist der Apparat d'Arsonval aufgestellt zwecks operationsloser Beseitigung von Hämorrhoiden.

[illegible] erteilt das Krankenhaus „Salus", im Hause [illegible] in [illegible], Gouv. Jekaterinoslaw.

ОБЪЯВЛЕНІЕ.

Правленіе Молочанскаго Общества Взаимнаго Кредита въ Гальбштадтѣ, Тавр. губ.,

симъ объявляетъ, что [illegible] Мая с. г., въ 9 час. утра въ селен. Гофенталѣ, Пришибской вол., Тавр. г., жел.-дор. ст. Пришибъ, Южн. ж. д., во дворѣ Завода „Диккель и Вильфельдъ" будутъ продаваться

СЪ ПУБЛИЧНАГО ТОРГА

нижеслѣдующіе, заложенные обществу по специальн. текущ. счету (on call) за № 6 и не выкупленные товары: 64 жатвенн. машинъ, завода „Диккель и Вильфельдъ", 1 семнадцатилемешн. рядов. сѣялка, 11 тринадцатилемешн. сѣялокъ, 5 одиннадцатилемешн. сѣялокъ, 7 пятилемешн. буккеровъ съ сѣялками, 9 четырехлемешн. букеровъ съ сѣялками, 2 трехлемешн. буккера съ сѣялками, 38 плуговъ, 3 тачанки, 2 фургона, 13 бричешн. ящиковъ, 1 нѣмецк. сани, 1 русск. сани, 1 фаэтонъ, 1 бедарка и разн. запасныя части для жатвенн. машинъ.

Правленіе Молочанскаго Общества Взаимнаго Кредита
Д. Дикъ, Б. Нейфельдъ.

Zur Lieferung von Original-

Wilstermarsch Vieh

zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
Gebr. Kruter, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes-, Nervenkranke und Alkoholiker

Dr. E. J. Altschuler, Jekaterinoslaw

wird in ein speziell errichtetes Gebäude auf der Славская № 29 (zwischen der Полевая und Елизаветградская) übergeführt.

Die Heilanstalt ist entsprechend den neuesten Forderungen eingerichtet, gesunder, stiller Ort, Garten, Glasterrassen nach dem Süden. Die Geisteskranken sind abgeteilt. Für ambulatorischen Empfang (Wasser- und andere phys. mech. Heilung) ganz besonderer Eingang.

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater., nach dem System Dr. Lahmanns, wird am 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

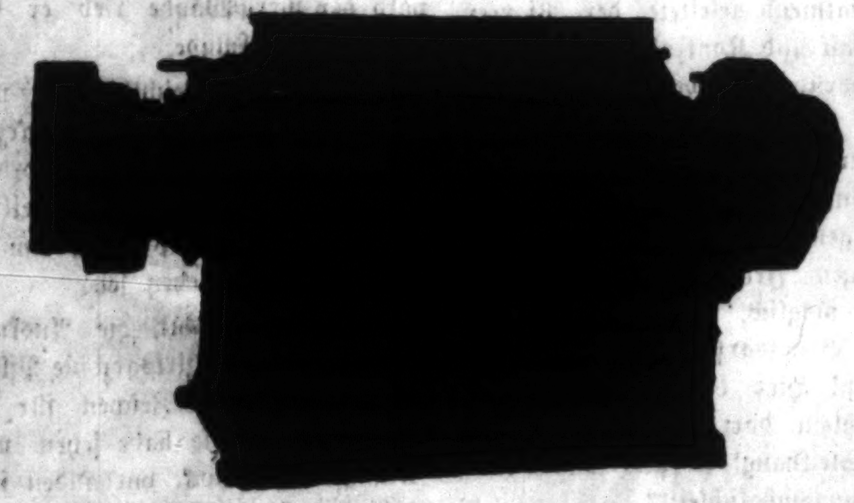
Telephon des Sanatoriums № 280.

Jekaterinoslawer Filiale der Mühlengesellschaft

Anton Erlanger & Ko.,

Jekaterinoslaw,

[illegible] Prospekt, Haus Iljew, gegenüber dem Stadtgarten.



Neu- und Umbau von automatischen und halbautomatischen Getreidemühlen für Hoch- und Halbhochmüllerei, Walzenmühle für Bauerngutvermahlung, „сѣянокъ", „ржанокъ" Einrichtung von Elevatoren und Getreidespeichern. Einrichtung zum Waschen und Trocknen des Getreides in den Mühlen nach neuestem System, Patent Simon, Bühler und Baumann. Schon sind viele Einrichtungen fertiggestellt worden.

Verkauf aller Mühlen-Maschinen und Bedarfsartikel. Neueste Walzenstühle der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz.

Die neuesten Plansichter — Selbstbalancierer der Fabrik Gebr. Bühler in Uzwil-Schweiz. Echte Schweizer Seidensiebe Reif-Frank, stählerne Siebe und and., hanfene Treibriemen und and.

Verkauf von Wasserturbinen, Dampfmaschinen, Motoren innerer Verbrennung der besten Fabriken. Verkauf von Mühlsteinen — künstlicher, französischer, podolischer u. a.

— — Kostenanschläge und Kataloge — —

werden auf erstes Verlangen kostenfrei geliefert.

Die Firma existiert seit 1860 und hat die meisten der besten und größten Mühlen in Rußland gebaut.

Abteilungen in allen großen Zentren.

Verwaltung in Moskau.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische- und Augenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Waeber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.

Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.

Stationäre Kranke müssen beim Eintritt ihren Paß vorweisen.

Zahnarzt

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Ambulatorischer Empfang von Nervenkranken

findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.

Die Verwaltung.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke,
Wo er dem Weltgeist näher ist, als sonst,
Und eine Frage frei hat an das Schicksal.
Schiller.

Oberlicht.

Vom ungläubigen Thomas, der eigentlich der „gläubige" genannt werden müßte.

(Joh. 20, 19—31.)

Wir kommen von Ostern. Wandelst du auch noch im Osterlicht? im Osterglauben, in der Osterfreude? Oder werden etliche erfunden, die von dem Jubel der Christenheit nichts wissen wollen — nicht Verächter der Heilsbotschaft — aber mit der brennenden Frage: „Sollte es wahr sein?" — Ostern und Zweifel!

Unser Text erzählt von einem zweimaligen Wiedersehen des Herrn mit den Jüngern nach der Auferstehung. Zuerst am Abend des ersten Ostertages. Dann — 8 Tage später. Das letztere geschieht besonders des

Die Aufnahmeprüfungen finden in der
New-Yorker Mädchenschule
am 19. Mai statt. ijv 2-1

Thomas wegen. — Man nennt ihn gewöhnlich den „ungläubigen" Thomas. Eigentlich mit Unrecht. Er könnte ebensogut der „gläubige" heißen. Er wird uns nicht seines Zweifels wegen als Vorbild gestellt, sondern weil er vom Zweifel zum Glauben kam. Wer noch nie auf seinem Christenwege mit „Zweifeln" zu tun gehabt, der weiß noch nicht, was Glauben bedeutet.

Am Abend des ersten Tages (19.) war's. Die Jünger sind versammelt, betrübt und traurig über den Tod des Meisters, aber doch *eins* in der Liebe zu ihm. Thomas allein fehlt. V. 24. Sicher nicht bloß zufällig, sondern absichtlich. Er war nicht traurig, er war zornig, er war verbittert. — In Thomas haben wir eine sehr ernst gerichtete, in sich gekehrte, grüblerische, schwermütige Natur. Es gibt auch heute noch so schwere Charaktere, für andere Rätsel; vielleicht auch für sich selbst. Einst hing er mit Leib und Seele an seinem Herrn. Felsenfeste Hoffnungen hatte er auf ihn gebaut. Doch der Charfreitag hatte sie nicht bloß erschüttert, sondern zerschmettert. Als er dann die Botschaft von Jesu Auferstehung vernimmt, *will* er nicht glauben! V. 25. Warum nicht? War ihm das Wunder zu groß? — Wohl kaum. Er hatte ja so manches Wunder gesehen. Auch Totenerweckungen. Das Wunder der Auferstehung ging ihm also nicht gegen die Vernunft. — Wohl aber war es ihm gegen Wunsch und Willen gegangen, daß Jesus überhaupt nach Jerusalem zog, sich in die Hände der Feinde gab — und ihnen unterlag. Schon bei Jesu Leidensverkündigung hatte er ganz resigniert geantwortet: „Laßt uns mit ihm ziehen, daß wir mit ihm sterben!" Das war keine freudige, sondern eine verzweifelnde Zustimmung. — Was Thomas damals geahnt hatte, war geschehen. Jesus war seinen Feinden erlegen. Warum war er auch nach Jerusalem gegangen? Warum hatte er sich nicht durch ein Wunder gerettet? Nun war die alte leuchtende Hoffnung dahin! Thomas fühlte sich getäuscht. Groll und Bitterkeit füllte seine Seele. Er *wollte* nicht glauben.

Und wenn Zweifel unser Herz bewegt, ist es nicht dieselbe Ursache: getäuschte Hoffnungen und Wünsche? Daß Gott die Liebe ist, voll Gnade und Erbarmen, daß er uns Jesum zum Heilande gegeben, daß ein solcher Wunder tun kann, das zu glauben, fällt uns nicht schwer, denn es geht nicht wider unsere Vernunft. — Aber daß er nicht die Wege mit uns geht, die *wir* wünschen, daß er überhaupt die Welt *so* regiert, wie er es eben tut, das kann uns ärger machen — und wir wenden uns in unserm Unmut wie Jonas von ihm ab. — Wir würden's anders machen!

Warum schlägt er mit seinen Unwettern oftmals Tausend unschuldiger Menschenkinder? Ist das Liebe? Warum darf so viel Unrecht unter der Sonne ausreifen, und die Wahrheit und Gerechtigkeit muß allüberall Not leiden? — Warum darf der Gottlose spotten über den Frommen und sich seines Jammers freuen? Warum ist alles so ängstlich verteilt auf Erden, daß der eine so viel, der andere so wenig hat, der eine so wenig, der andere so viel leiden muß? Wenn Gott wußte, daß der oder jener rettungslos in den Abgrund des Verderbens rennen werde, — warum ließ er ihn denn geboren werden? — So vieles von dem, was Gottes Weltregierung und Menschenleitung umfaßt, begreifen wir nicht — und das ärgert viele und macht sie irre, und das weckt und nährt den Zweifel, daß Gott so ganz andere Wege geht als die Menschen, daß seine Gedanken andere sind als unsere.

Wo bleibt hier Gottes Fürsorge und Liebe? — Und dann redet man sich ein: es gibt keinen Gott, aber bloß weil man die 3. Bitte noch nicht beten gelernt hat. Statt zu sagen: „*Dein* Wille geschehe", sprechen wir: „*Mein* Wille geschehe" — und geschieht er nicht, so ist der Zweifel da. — Ja, ja — die letzte Entscheidung des Glaubens und Unglaubens liegt *nicht* beim *Verstande*, — sondern beim *Willen*. — Wenn wir das heute fassen könnten und behalten lernten.

V. 20. Die Jünger haben ihren Herrn wiedergefunden, und mit ihm die Freude ihres Herzens. In dieser Freude eilen sie zu Thomas, um auch ihm die selige Kunde zu bringen. V. 26. Male es dir nur aus, wie sie jubelnd zu ihm kommen und atemlos berichten, was sie erfahren haben. Thomas aber bleibt bei seinem Trotz: Ich *will nicht glauben*! — Gewiß haben die Jünger auf ihn eingeredet; aber all ihre Mühe ist umsonst. Unverrichteter Sache gehen sie heim. Thomas ist wieder allein. — Wie mag ihm da zumute gewesen sein. Im Texte steht nichts davon, doch wir können es uns denken, wie elend und unglücklich er sich gefühlt haben muß. — Ja, der Zweifel hat noch nie einen Menschen auf Erden glücklich oder fröhlich gemacht. Der Zweifel ist ja für die Seele das, was für den Leib eine Krankheit bedeutet — er verzehrt die Kräfte der Seele, nagt am Herzen und bereitet Unfrieden und Unlust in des Menschen Brust.

Den Zweiflern gilt das Wort Offb. 3, 17. Mögen sie nach außen auch glücklich und zufrieden scheinen, in Stunden stiller Einsamkeit fühlen sie doch ihr Elend, und mancher hat schon gesagt: O, könnte ich glauben und selig sein!

(Schluß folgt.)

Vaterländisches.

— Das Unterhaus nahm nach längerer Debatte mit großer Stimmenmehrheit die Interpellation an, den angeblich ungesetzmäßigen Kampf des Unterrichtsministers L. A. Kasso mit den landschaftlichen Volksbibliotheken betreffend. Purischkewitsch sprach sich in langer Rede dahin aus, daß die linken Parteien die Volksschule politisch demoralisierten und das Vorgehen Kassos daher gerechtfertigt sei. Die übrigen Redner: Demidow, Krupenski 2 und der Referent Melgunow traten warm für die Rechte der landschaftlichen Selbstverwaltung ein. Der Schluß der Sitzung brachte eine Rede des Vizefinanzministers Weber, der im Namen des Premiers eine Erklärung hinsichtlich eines Zirkulars des Unterrichtsministers gab, die Pensionskassen der Landschaft betreffend. Dieses Zirkular, gegen das die Majorität der Duma als gegen ein ungesetzmäßiges protestiert hatte, wurde, wie Herr Weber ausführte, vom Ministerrat annulliert und damit sei die Ungesetzmäßigkeit aus dem Wege geräumt. Das Haus wird zu den Ausführungen Webers erst in einer der nächsten Sitzungen Stellung nehmen, da es sich nach der Rede Webers erwies, daß kein beschlußfähiges Quorum mehr im Sitzungssaale anwesend war.

— Die Regierung ist darauf aufmerksam geworden, daß russisches Obst in den beiden Residenzen kaum billiger ist, als ausländisches, während es an den Orten, wo es wächst, fault und verdirbt. Die Regierung will den russischen Obsthandel nunmehr heben und wird Sorge für bessere und billigere Transportmöglichkeit tragen.

— Am 28. März d. J. wurde das neue Gesetz über die Beziehungen der Ehegatten zueinander in der Gesetzessammlung publiziert. Dieses Gesetz ist insofern von großer Bedeutung, als es die russische Frau von der bisherigen knechtischen Abhängigkeit von ihrem Manne befreit, indem ihr nun endlich das Recht zugestanden wird, ohne Erlaubnis des Mannes einen Aufenthaltspaß zu erhalten, also selbständig ihren Wohnort zu bestimmen, ohne vorher eine Schuld des Mannes nachweisen zu müssen, wie es bisher erforderlich war. In der „Mosk. D. Ztg." veröffentlicht Herr P. Althausen einen ausführlichen Artikel über dieses Gesetz, in welchem er u. a. schreibt:

„Da das Gebundensein der Frau an den Mann äußerlich darin beruhte, daß die Frau ohne Erlaubnis des Mannes keinen Paß erhalten konnte, ohne den bekanntlich bei uns niemand leben kann, so ist durch die Aufhebung dieser Bestimmung im Paßreglement die Emanzipation der Ehefrau kurz und bündig entschieden. Theoretisch muß somit nach wie vor die Ehefrau beim Manne leben, praktisch kann sie, ohne irgend welche gesetzliche Gründe zu haben, ihren Mann verlassen, und vollständig unabhängig ihren Wohnort selbst wählen.

Natürlich hat der verlassene Ehegatte das Recht, auf Grund des alten Gesetzes über die Ehegemeinschaft eine Klage auf Herstellung dieser Gemeinschaft zu erheben. Das neue Gesetz bestimmt aber recht genau, in welchen Fällen die Klage abzuweisen ist. Es wurden eine Menge physischer und psychischer Bedingungen im Gesetz angeführt, die Veranlassung geben können, die Klage abzuweisen; sie gipfeln alle darin, daß die eheliche Gemeinschaft für den beklagten Teil unerträglich ist. Ein obsiegendes Urteil hat für den Kläger mit Bezug auf die tatsächliche Rückkehr der Frau zu ihm kaum eine praktische Bedeutung, da die Frau selbstverständlich wieder den gemeinsamen Ort verlassen kann, und eine „Sperrung" der Paßerteilung ist schon deswegen unausführbar, weil der Paß aus jeder beliebigen Polizeiverwaltung im jeweiligen Aufenthaltsort der Frau entnommen werden kann. Es kann somit eine solche Klage nur die Bedeutung einer Feststellungsklage haben, wie dieses in Deutschland auch gesetzlich festgesetzt ist, und zwar um die Unterhaltspflicht des Mannes und das Recht, wem von den Ehegatten die minderjährigen Kinder zu überlassen sind, festzustellen, da zur Entscheidung beider Fragen nach dem neuen Gesetz festgestellt werden muß, wer von den Ehegatten die Schuld am Zerwürfnis trägt.

Somit sehen wir, daß das neue Gesetz eine tiefe Bresche in das Abhängigkeitsverhältnis der Ehefrau schlägt. Es war gewiß die höchste Zeit für diese humane Reform, besonders bei uns, wo die Ehe für die Angehörigen der griechisch-orthodoxen und vielleicht noch mehr für die der römisch-katholischen Kirche noch immer eine schwer lösbare Fessel bildet, die bis jetzt nur zu sehr dazu geeignet war, den berechtigten Willen des Ehegatten, als des Familienhaupts, in die Willkür des Ehetyrannen umzugestalten." („Odss. Ztg.")

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Wolfram ging in das Pfarrhaus und begrüßte den gefährlichen Gast, den Schwester Judika glücklich in die Wohnstube-Kanzlei gebracht hatte. Die Geschwister boten alles auf, um den bebrillten Bezirksarzt zu bewirten und für einige Zeit festzuhalten. Vom weiten Marsche hatte der „Kontrolleur" Hunger und Durst, er ließ sich die „Jause" (Vesper) schmecken und gab seiner Freude über die freundliche Aufnahme dankbar Ausdruck.

Wolfram holte auch noch eine Flasche Stiftwein bester Sorte herbei, zum „Anstoßen", auf das der Kontrollgang des Herrn Amtsarztes von Erfolg begleitet sein möge.

„Na, meinetwegen! Will durch Ablehnung nicht kränken! Aber wir dürfen nicht vergessen, daß ich dienstlich hier bin, laut Befehl der Bezirkshauptmannschaft verpflichtet, die vom Herrn Pfarrer auf Grund der neuen Friedhofsordnung getroffenen Vorkehrungen zur Wegeverbreiterung im Friedhofe zu kontrollieren! Hochwürden werden gewiß die von der Behörde angeordneten Vorkehrungen bereits getroffen haben! Oder doch wenigstens begonnen haben, was?"

„Die Schwierigkeiten sind enorm infolge unserer absonderlichen Verhältnisse! Und der Muhrbruch war ein böses Hindernis. — Darf ich gehorsamst bitten, Herr Bezirksarzt: noch ein Gläschen!"

„Danke! Es ist genug! Jetzt die Pflicht! Ich bin ja ohnehin spät daran und werde bis in die tiefe Nacht hinein marschieren müssen, bis ich heimkomme! Gehen wir in den Friedhof! Ich bin nicht wenig gespannt zu sehen, wie weit Hochwürden dem Befehle der Hauptmannschaft entsprochen haben! Hochwürden sind ja als loyaler Mann bekannt!"

Wolfram hustete. Dann horchte er ängstlich durch das offene Fenster gegen den Friedhof hin.

Dumpfe Schläge erdröhnten. Dann wurde es still, totruhig.

Aufatmend geleitete der Pfarrer den Gast und Kontrolleur am Kirchlein vorüber in den stillen Friedhof.

Hier sprach Wolfram: „Wir sind nun im stillen Reich unserer Heimgegangenen! Eine Vergrößerung des winzigen Friedhofes ist räumlich nicht möglich, davon können sich Herr Bezirksarzt leicht selbst überzeugen! Hier das Halt gebietende Sträßlein, dort die Friedhofmauer am Steilhang! Es gibt keine Ausdehnungsmöglichkeit!"

Der kontrollierende Bezirksarzt schob die Brille höher und überblickte den winzigen Friedhof. „Allerdings, jawohl!"

Dann schritt der Bezirksarzt weiter durch das wuchernde Gras auf dem Rain zwischen den Gräberreihen. Und alsbald stieß er mit dem Fuße an einen der frisch eingeschlagenen Pflöcke. „Was bedeutet das?" fragte der kurzsichtige Kontrolleur.

Trocken erwiderte Pater Wolfram: „Die Pflöcke zeigen die Richtung für die neuen — Wege an, wie solche die neue Friedhofsordnung haben will! Mehr hab' ich in der kurzen Zeit und wegen des Muhrbruches nicht tun können!"

„Ah, sehr gut! Bravo! Sehr loyal, gehorsam! Alles nach Vorschrift in Angriff genommen! Da ist jede weitere Kontrolle überflüssig! Meine Hochachtung, Herr Pfarrer! Ich werde dem Bezirkshauptmann Meldung erstatten und eine Belobung für Hochwürden beantragen! Bravo! Nun kann ich sofort den Rückmarsch antreten!" Der Bezirksarzt wiederholte den Dank für die Bewirtung und stapfte ab.

Lange guckte ihm Wolfram nach. Dann trat er ins Haus und innerhalb der vier Wände rieb er sich vergnügt die Hände.

Von einigen Feichtbichlern war die Anwesenheit des Bezirksarztes im Friedhofe beobachtet worden. Schlimmes befürchtend, kamen etliche Gemeinderäte zum Pfarrer, um zu fragen, was geschehen sei.

Wolfram gab nur die Auskunft dahin, daß der Bezirksarzt die Pflöcke im Friedhofe als Zeichen für die Wegeverbreiterung habe sehen wollen. Da die Pflöcke vorhanden sind, war der Kontrolleur vollauf befriedigt.

Der eine der Gemeinderäte fragte, was denn in der Friedhofssache weiter erfolgen werde.

Strohtrocken erwiderte Wolfram: „Nix!"

„Ah, so wohl! Wohl, wohl! Schönen Dank, Hochwürden! Gott sei Dank, daß Feichtbichl von dieser faden G'schicht' befreit ist!"

Den abtretenden Bauern war vom Gesichte abzulesen, was sie sich dachten: Wir haben einen „pfiffigen" Pfarrer! —

* * *

Nahezu vollkommen war die Harmonie zwischen Bruder und Schwester im kleinen Pfarrhause. Die einzige Dissonanz bildete „Flocki", der von Fräulein Judika nach Feichtbichl mitgebrachte schwarze Hund. Pater Wolfram als Weidmann hatte nur Interesse für Jagdhunde und dieses Interesse war aus dem Grunde nicht besonders groß, weil die Mittel die Anschaffung eines hervorragend leistungsfähigen Schweißhundes nicht ermöglichten, auch das Weidwerk auf Hochwild einstweilen nicht ausgeübt werden konnte. Judikas „Flocki" war ein Mischmaschhund von undefinierbarer Rasse, so eine Art „Dachs-Pudel-Mops", den der sonst herzensgute Pfarrer wegen der großartigen Abstammung zum Ärger der Schwester nicht genug verspotten konnte, und den Wolfram das dümmste Vieh von ganz Europa nannte, zuweilen auch Scherenschleiferhund oder Obertrottel. Worüber sich Fräulein Judika grün und gelb ärgerte.

So sehr nun Flocki von seiner Gebieterin verhätschelt wurde, die übertrieben zärtliche Behandlung und reichliche Fütterung hielt den Mischmaschhund nicht ab, zeitweise niederträchtig und ausgiebig zu streunen, tagelang vom Hause wegzubleiben und sich unbekannten Ortes zu vergnügen.

Während der Abwesenheit Flokis jammerte Fräulein Judika erschrecklich um den undankbaren Liebling; die Sorge um den verschwundenen Flocki wurde so groß, daß Judika sich unfähig fühlte, der Hausarbeit nachgehen zu können. Das Fräulein alarmierte in solchen Fällen die Grabenbevölkerung und setzte eine ziemlich hohe Belohnung für den Wiederbringer Flokis aus. Der Geldpreis hatte zur Folge, daß die Leute eifrig auf den streunenden Hund fahndeten und ihn regelmäßig zum Ärger Wolframs wieder ins Haus brachten. Kostspielig wurde der Hund auf diese Weise. Und weil sich Wolfram in solchen Zeiten der Sorge um das Biest von der Schwester vernachlässigt fühlte, hegte der Pfarrer im Herzen den innigen Wunsch, es möge den Flocki baldmöglichst gelüsten, in den Jagdrevieren irgendwie Wild zu hetzen, auf daß die Jagdgehilfen berechtigt sein würden, den Streuner kurzerhand niederzuschießen.

Vorerst ließ Wolfram von diesem Herzenswunsche keinen Ton laut werden. Wenn es aber sein konnte und Judika nicht in der Nähe war, animierte Wolfram den Streuner Flocki zu Waldausflügen, indem der Pfarrer dem Hunde zurief: „Gassi, Gassi, such's Katzl!" Da Flocki diese Ermunterung buchstäblich befolgte und lediglich Katzen „stamperte" (jagte, hetzte), stand Wolframs Überzeugung vom Mangel an Intelligenz dieses Scherenschleiferhundes felsenfest.

Wenige Stunden nach dem Abgange des Bezirksarztes vermißte Fräulein Judika den Liebling, es begann eine ängstlich emsige Suche nach Flocki. Da die Nacht einbrach, konnte ein sofortige Alarmierung der Bewohner von Feichtbichl nicht mehr stattfinden. In ihrer Sorge um Flocki bestürmte Judika den Bruder mit der Bitte, persönlich am nächsten Morgen die Leute im vorderen und hinteren Graben zu verständigen, daß der Hund verschwunden sei und zurückgebracht werden solle.

(Fortsetzung folgt.)

Ausländisches.

Deutschland.

— Ein Kreml in Leipzig. Von ihrem Leipziger Korrespondenten wird dem „Berl. Tgbl." geschrieben: Eins der interessantesten Gebäude auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik wird der russische Ausstellungspalast werden, für den von der russischen Regierung 260,000 Mark bewilligt wurden. Schöpfer und Erbauer des stattlichen Pavillons, der eine Grundfläche von etwa 2400 Quadratmeter bedeckt und eine genaue Nachbildung des berühmten Moskauer Kremls darstellt, ist der russische Architekt W. A. Pokrowski. Eine besondere Bedeutung gewinnt die Ausstellung Rußlands durch die Beteiligung der Kaiserlichen Bibliothek in Petersburg, des Rumjanzews-Museums in Moskau und des alten Kiewer Klosters „Petschersskaja Lawra". Eingeteilt ist die Ausstellung in zwei große Gruppen, in eine belehrende Abteilung und in eine Industrieausstellung.

Frankreich.

Am Tage der Kammerwahlen war bekanntlich eine Probeabstimmung der Frauen veranstaltet worden; sie war von der Zeitung „Journal" angeregt worden und sollte den Willen der Frauen, sich an den Wahlen zu beteiligen, feststellen. An der Abstimmung haben sich die Frauenrechtlerinnen recht zahlreich beteiligt. In Paris haben im ganzen 16.819 Frauen das „Stimmrecht" ausgeübt. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Beteiligung der Frauen besonders in den Arbeitervierteln sehr groß war, während sie in den vornehmen Stadtvierteln äußerst geringfügig war. Auch beteiligten sich solche, die noch nicht volljährig waren, recht fleißig an ihrer Sache, die ihnen anscheinend großen Spaß machte. Im großen und ganzen scheint man das Experiment mehr von der lustigen Seite aufgefaßt zu haben.

Das Gesamtergebnis der Frauenabstimmung ist: Wenn das Wahlrecht für die Frauen schon bestände, so würden die Frauen jetzt ein Anrecht auf 20 Deputierte der französischen Abgeordnetenkammer haben; so rechnet das „Journal" auf Grund der Probewahl aus.

Schweden.

— Leider schreitet die Genesung König Gustavs keineswegs in dem raschen Tempo fort, daß man nach den günstigen Meldungen, die in den ersten Tagen nach der Operation erstattet wurden, erwarten zu können meinte. Im Gegenteil — es sind in der letzten Woche überhaupt keine Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Es sind zurzeit wieder Gerüchte im Umlauf, wonach der König doch an einem bedeutend ernsteren Leiden erkrankt sein soll als man nach den ersten beruhigenden Bulletins der Aerzte annehmen könnte. Die Gerüchte, daß König Gustav an Krebs leide, wollen nicht recht verstummen. Natürlich handelt es sich eben nur um „Gerüchte"; diese haben aber eine gewisse Nahrung dadurch bekommen, daß der Schwächezustand des Königs andauert, und daß man noch keine Bestimmung über die Zeit für die vom König vorzunehmende Reise nach dem Süden treffen kann. Der Chirurg Professor Berg, der die Operation an dem König ausführte, hat vor kurzer Zeit den König im Schloß Drottningholm besucht, und es ist bei dieser Gelegenheit, wie das „Svenska Dagbladet" aus guter Quelle wissen will, festgestellt worden, daß das Gewicht des Königs in der letzten Woche gar nicht zugenommen hat, während in dieser Beziehung früher die Bulletins Günstiges melden konnten.

Der König liegt den allergrößten Teil des Tages zu Bett. Zwar nimmt er jeden Tag eine Automobilfahrt im Schloßpark vor; doch muß er die Schloßtreppen hinauf- und hinabgetragen werden, da er sich nur mit großer Schwierigkeit wenige Schritte auf ebener Erde fortzubewegen vermag. Das Aussehen des Königs ist natürlich unter diesen Umständen sehr schlecht. Die Diät ist sehr begrenzt und der Appetit nicht mehr so gut, wie es in der zweiten Woche nach der Operation der Fall war. Vor wenigen Tagen hatte der König verschiedene Anfälle von Erbrechen, was zur Folge hatte, daß die Diät noch strenger werden mußte. Die Unruhe wird sicher nicht schwinden, bevor man wieder erfährt, daß der jetzt sicher ungünstige Kräftezustand des Königs sich wieder zu heben anfängt.

(„St. P. Ztg.")

Italien.

Rom, 9. Mai (26. April). Durch ein Erdbeben wurde die Ortschaft Linera auf Sizilien vollständig zerstört. Unter den Trümmern wurden bis jetzt ca. 50 Leichen hervorgezogen. Die Ortschaften Passo Pomo, Bongardo und Malati sind bedeutend beschädigt und es wurden ca. 20 Tote gezählt.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai (26. April). Einer Meldung der ottomanischen Agentur zufolge begibt sich heute eine Sondergesandtschaft mit dem Minister des Innern Talaat Bei an der Spitze nach Livadia, um den Kaiser im Namen des Sultans zu begrüßen. Auf der Rückreise aus Livadia wird Talaat Bei Bukarest besuchen.

Albanien.

Die Regierung in Durazzo hat einen sehr schweren Stand; sie hatte gehofft, daß sie über die Notwendigkeit hinwegkommen würde, mit einem größeren Aufgebot an Streitkräften in Epirus einzugreifen. Der Ueberfall der Epiroten auf Kolonia belehrt sie eines anderen. Die Epiroten haben durch zahlreiche Uebertritte von Offizieren der griechischen Armee, die mit ihren Mannschaften, Maschinengewehren und Geschützen aus der Front desertierten, beträchtlichen Zulauf erhalten. Das albanische Volk verlangt deshalb ungeduldig, daß eine große militärische Aktion gegen die Epiroten unternommen wird. Telegramme aus Epirus melden, dort herrscht völlige Anarchie; Zographos sei nicht Herr der Lage. Die Aufständischen richteten arge Verwüstungen an. Die mohammedanische Bevölkerung sei den Übergriffen der Banden schutzlos preisgegeben.

Amerika.

Washington, 9. Mai (26. April). Von General Funston eingetroffene telegraphische Mitteilungen melden, daß in Mexiko jeden Augenblick der Sturz Huertas und der Eintritt der Anarchie erwartet wird. Das Militärressort beabsichtigt bis zu 60.000 Soldaten in Veracruz auszuschiffen oder auf Transportschiffen bereitzuhalten.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. In Anbetracht der andauernden Gärung unter den Arbeitern hat die Direktion der Putilow-Werft heute sämtliche Werkstätten der Werft auf unbestimmte Zeit geschlossen. Auf der Petersburger Seite arbeiten sämtliche Fabriken mit Ausnahme der Langensiepenschen mechanischen Fabrik, welche gleichfalls auf unbestimmte Zeit geschlossen ist.

Mitau. Pastor Bernewitz, welcher öffentlich erklärt hatte, der Untersuchungsrichter Spiykin habe die Untersuchung über den an der Gymnasiastin Immerfrei verübten Mord wissentlich falsch geleitet, da er bestochen worden sei, ist vom Friedensrichter für Verleumdung zu einem Monat Arrest verurteilt worden.

Kudaschewka. Den 26. April morgens wurde auf der Station Kudaschewka auf der Katherinenbahn der Weichensteller von einem Frachtzuge, welcher aus der Station ausging überfahren, wobei ihm der Zug Brust und Beine abschnitt. Die Ursache ist unbekannt. Daß er seinen Dienst vernachlässigt hat, zeigt das der Zug sich selbst den Ausweg gebahnt hat, ohne das die Weiche umgestellt war. K.

Orenburg, Djejewka № 5. Ich erhielt einen Brief als Osterbotschaft ohne Unterschrift; derselbe wäre mir angenehm gewesen mit Unterschrift weil der Absender schrieb, daß er an den Gedanken gefesselt gewesen sei, mir zu schreiben. Der Inhalt des Schreibens sollte brüderliche Liebe bezeugen und wäre selbiges auch angenehmer gewesen, wenn die Person unterzeichnet hätte. So sollen diese Zeilen dem Schreiber zur Ermahnung dienen, noch bei Lebzeiten zu melden wer der Schreiber gewesen, denn der Geist Gottes wird dem Schreiber das Herz berührt haben, nicht ohne Unterschrift seinen Brief abzuschicken. Und zuletzt bitte ich noch den Schreiber, weil doch Ostern der Auferstehungstag unseres Heilandes ist, die Sache noch bei Lebzeiten in Ordnung zu bringen. Die Orenburger sind jetzt mit der Saatzeit beschäftigt, die Mehrheit kann, wenn das Wetter günstig ist, anfangs Mai beendigen. Der Erdboden ist sehr feucht. Wir haben viel Schnee gehabt und hoffen auf eine gute Ernte. In Djejewka (№ 5), Feodorowka (Nr. 7) sind die meisten Keller mit Grundwasser angefüllt, welches den Ansiedlern viel Beschwerden macht. Die Arbeiter sind gekommen jetzt das Bethaus zu Djejewka (Nr. 5) zu bauen. Der Herr gebe dazu seinen Segen.

Martin Abram Neufeld.

Wladikawkas. Der im Kaukasus bekannte Montanindustrielle und Millionär Büschler stürzte, bei einem Ritt zusammen mit dem Pferde in einen Abgrund und verunglückte tödlich.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Am Jungbronn.

An H—j—g.

Mein lieber H--j--g! „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei." So steht's in der Bibel, und das ist wahr. So lehrt's das Leben, und das ist die Probe auf das Exempel. Wenn nun der traurige Fall eintritt, daß ein noch jüngerer Mann seinem lieben Weibe die Augen zudrücken muß, dann dauert's nicht zwei oder drei Wochen, sondern in der Regel halten fürsorglich wachende Tanten und Basen sofort Umschau, wer sich wohl am Besten als Ersatz für die Verstorbene eignen würde. Diese Fürsorglichkeit läßt sich kaum bis zum Nachbegräbnistage zurückdrängen, um dann erst leise — und später offener hervorzutreten. Das ist pietätlos gegen die Dahingeschiedene und nicht selten äußerst kränkend für den Witwer. Doch daran denkt man wenig. Letzterer ist nun wiederum in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit getreten. Drei Meilen in der Runde interessiert man sich für ihn. So oder anders — das Damoklesschwert hängt über seinem Haupte. — Heiratet er bald, so wirft man ihm Mangel an Liebe gegen die erste Frau vor; wartet er länger, so schlußfolgert man auf die Tote, daß sie ihm die Ehe verleidet habe und er sich vor einer zweiten fürchtet. So — oder anders, beschuldigt wird er immer, natürlich zumeist von der Seite, wo er vergebens als Freier erwartet wurde. Es ist somit eine doppelt schwere Last, wenn Gott jemand Witwer werden läßt, und wir beide, meine Junge wollen nicht über sie in Bausch und Bogen aburteilen, es kommt alles auf den Fall an. Aber auch hier gilt sicherlich das alte Sprichwort: „Onveſocht ſprakt onbedocht."

Doch darin hast Du recht, einen gewissen Anstand soll man auch in so einem Falle wahren. „Was wohl anständig ist, dem strebet nach", sagt schon der Apostel. Solches ist jeder Mann seiner verstorbenen Frau, deren Angehörigen — und vor allen Dingen seinen eigenen Kindern im Hinblick auf die tote Mutter schuldig. Und wer's versäumt hat, dem sind nicht selten ernste Familienkonflikte daraus entstanden, die nicht hätten sein brauchen.

Aber nun kommen wir, wie die gelehrten Leute sich ausdrücken, zum springenden Punkte. Gewöhnlich ist dann der tote Punkt gemeint, über den man nicht ohne weiteres hinwegkommen kann; in unserm Falle aber ist es tatsächlich ein „springender" Punkt, in Form eines Witwers, der sich selbst am Grabe seiner verstorbenen Gattin nicht mal in den Grenzen der Wohlanständigkeit halten kann. — Junge, ich nehme an, Du redest in Phantasien und nicht von Tatsachen, um zu sehen, wie sich Onkel Franz aus der Lage herausziehen wird. Denn in meinem ganzen langen Leben ist mir sowas nicht begegnet. Andernfalls hätte man dem Betreffenden einen Kübel kalten Wasser auf den Kopf stülpen sollen, damit sein heißes Blut abkühlte und ihm der Blick klar geworden wäre für das, was sich unmittelbar vor ihm vollzog. Hoffentlich hat der Prediger, der ihn nach zwei Wochen traute, ihm gründlich nicht bloß den Kopf, sondern auch das Gewissen gewaschen, und verdient hätte er es auch, daß die Zweite solche Mohrenwäsche an ihm noch eine Zeitlang fortsetzte, bis das Reue- und Tränenwasser seine Sünde und seine Schande abgewaschen hätte.

Mehr habe ich heute nichts zu sagen.

Dein

Onkel Franz.

Examen.

Der Mai — der Wonnemonat! Ist er doch voll Sonne und Wonne. Nur am Schulhimmel wollen noch immer dunkle Wolken bleiben, welche die Strahlen der hellen Maisonne nicht durchlassen wollen. Das sind die Examen. Ihre dunkeln Schatten werfen sie auf Eltern, Lehrer und

Alkoholismus und Schule.

In einen direkten Zusammenhang lassen sich diese Begriffe für die ländlichen Verhältnisse weniger bringen, als für großstädtische, wo Schulkindern nicht selten in dieser oder einer andern Form Alkohol geboten wird. Aber der indirekte Zusammenhang ist darum nicht weniger von wesentlicher Bedeutung. Daß Kinder hundert Jahre vor ihrer Geburt schon erzogen werden müssen, kommt trotz des scheinbaren Widersinns des Wortes erst im Rahmen der Vererbungslehre zu seiner vollen Bedeutung. Und das Material der Schule sind die Erben schon, wenn sie nicht auch noch die Erbenden sind. Die verschiedenen Befähigungsgrade der Kinder wird man nicht zum geringsten Teil auf die natürliche Veranlagung zurückführen müssen. Soweit dieses der Fall ist wird es der vereinten Energie des Lehrers und vor allem auch der des Schülers gelingen, erträgliche Leistungen aufzuweisen, wo aber die Energie fehlt, die Kraftlosigkeit des Willens ein Erbe ist, da wird Fortschritt in der Schule und im Leben gehemmt. Leistung hängt von der Begabung ab, aber ebensosehr vom Willen, und der Fleiß ist nur zu oft ein Ausdruck des Willens. Das Wollen kann aber auch fehlen, und dann wird ein Erfolg undenkbar. Die Schule bietet sehr mannigfaltige Beispiele auch dieser Art, vor allem aus kinderreichen Familien. Wie oft muß man eine absteigende Linie in der Befähigung der Kinder, angefangen von den älteren herab zu den jüngeren beobachten, die selbst bis zur Idiotie sinken kann. Die Gründe dafür liegen nur selten in allgemeinen Degenerationserscheinungen, die nur selten so rein und ausgesprochen vorkommen und wenigstens einige aus dem Kreise herausfallende Exemplare aufweisen. Wo eine Stetigkeit in der Energie und Intelligenzabnahme beobachtet wird, kann man auf aktuelle Ursachen schließen, die in der nächststehenden Generation nach oben zu suchen sind. Wie stark sich derartige degenerative Erscheinungen, die durch Alkohol bedingt sind, erhalten und die Gesellschaftsgruppen in ihrer Intelligenz bestimmen, mag durch nachfolgendes Beispiel erläutert werden. Vor der Auswanderung der Mennoniten nach Rußland anfangs der 1850-er und später der 60-er Jahre hatte der Alkoholkonsum in Preußen sehr stark zugenommen, da die Verarbeitung der Kartoffel zu Spiritus den Branntwein im Preise herabsetzte. Durch eine ausgesprochene Antialkoholbewegung anfangs der 40-er Jahre angeregt, wurden viele Temperenzler oder Abstinenten, und noch heute wird man in diesen Gruppen vielfach die Nachkommen der einen oder der andern erkennen. Die Alkoholfrage ist keineswegs nur eine individuelle Frage, zu der jeder einzelne Stellung zu nehmen hat. Sie ist zu einer volkswirtschaftlichen geworden und damit auch zu einer volksgesundheitlichen. Von diesen Gesichtspunkten aus greift sie unmittelbar auch in das Gebiet der Schule.

Es ist ja nur zu bedauern, daß unsere Schulen noch nicht unter der Pflichtaufsicht des Arztes stehen, damit dem Lehrer durch die Erkenntnis der Sachlage eine richtige Behandlung des Kindes gewährleistet werden kann. Kranke Zähne, die oft auf Alkoholismus in der älteren Generation zurückzuführen sind, und damit verbundene Verdauungsstörungen hemmen den Fleiß, den Willen, die Arbeit. Kindern kann man in dieser Zeit angestrengter geistiger Arbeit nicht genug entlasten von Störungen, die sie unschuldigerweise zu tragen haben. Aber auch die geistige Leistungsfähigkeit gibt in den meisten Fällen ein Spiegelbild der Zustände, die sonst der Schule nicht zugänglich sind.

Schuldirektor Bayr, Wien, hat Versuche mit etwa 600 Kindern aus den Wiener Volksschulen angestellt, um ihre Leistungsfähigkeit, und Intelligenz im Zusammenhang mit dem Alkoholismus zu prüfen. Dabei ergab sich folgende Tabelle.

Leistungen:	abstinente	Gelegentlicher Alk.-konsum.	1-mal täglich	2-mal Alkoholkonsum	3-mal
gut	41,6	34,2	27,9	23,9	—
genügend . . .	49,2	56,7	58,4	57,8	33,3
schlecht . . .	9	9,1	18,7	18,3	66,7
Sa. der Kinder:	134	164	219	71	3

Eine ähnliche Untersuchung hat der Verein abstinenter Lehrer nach denselben Gesichtspunkten in Holland veranstaltet, die folgende Resultate zeitigte:

			Alkoholgenuß.
Gute Leistungen:	34,6	23,6	14,7
Genügende „	48,8	52,8	46,6
Schlechte „	16,6	23,6	45,3

Der Unterschied in den Zahlergebnissen mag hier zum Teil auf die verschiedenen Maßstäbe zurückgeführt werden, deren sich die Holländer und Wiener bedienten. Jedenfalls zeigt das Quantitätsverhältnis deutlich genug, daß die Leistungsfähigkeit sehr stark beeinträchtigt wird. Andere Tabellen, die sich besonders mit degenerativen Erscheinungen befassen, zeigen noch offensichtlicher den verderblichen Einfluß zu starken Alkoholgenusses. Prof. Demme, Bern, hat in den Jahren von 1878—89 die Nachkommen von zehn Trinkern und ebensovielen mäßigen Familien beobachtet. Es ergaben sich bei den mäßigen von 61 Kindern 82% normale, bei den Trinkern von 57 Kindern dagegen nur 17,5%. Die niedrige Zahl der normalen läßt sich vielleicht durch die große Säuglingssterblichkeit in Trinkerfamilien erklären, die bei Trinkern fast doppelt so groß als in mäßigen Familien ist. Die Gründe dafür mögen zum Teil in der Unterernährung der Mutter zu suchen sein, die infolgedessen oft gezwungen ist, das Kind durch Flaschenmilch zu ernähren. Diese Ursachen haben wiederum die größere Sterblichkeit zur Folge, denn auf sieben Sterbefälle von Kindern, die durch Muttermilch ernährt wurden, kommen etwa 20 anderer, die nur mit der Flasche, also künstlich ernährt wurden. Die Folgen würden kaum so erschrecklich sein, wenn nicht andere Zustände mitwirkten: Wohnungsnot, Unterernährung, schlechte Kleidung und ähnliches mehr. Aber das beweist grade, wie derartige Fragen nur Teilfragen aller Lebensgebiete werden, weil sie so oder anders hineindringen und viele Unzulänglichkeiten wenn auch nicht direkt bestimmen, so doch mitbestimmen.

C. B.

Schüler, und in der Dunkelheit gedeihen die Mikroben der Unzufriedenheit.

Ein jeder Vater, der seinen Sohn zur Schule schickt, erwartet, daß derselbe genügende Fortschritte mache und in die nächste Klasse übergeführt werde. Und da erscheint eines schönen Maitages der Johann oder Peter zuhause mit der überraschenden Mitteilung, daß er sitzen geblieben sei. Dunkle Wolkenschatten laufen über des Vaters Antlitz, und zornig fährt er den armen Burschen an; aber dieser ist unschuldig, man hat ihn mit Unrecht sitzen lassen und — ja, wer trägt denn die Schuld? Natürlich der Lehrer! Ist nun der Vater ein mutiger Mann, so begibt er sich zu dem betreffenden Lehrer und herrscht ihn strenge an: „Lehrer! Warum haben Sie meinen Johann nicht übergeführt? Sie meinen wohl, ich raffe das Geld auf der Straße zusammen?" Und der Lehrer schaut höchst verwundert drein und kann sich das Gebahren des bösen Vaters garnicht recht erklären; von dem Gelde auf der Straße meint er nicht nur nichts, sondern er weiß sogar das Gegenteil, nämlich, daß sich der Vater dasselbe vom Felde holen muß. Er weiß aber auch von des Vaters Johann, was dieser geleistet hat und weiterhin leisten kann, und daher — der dunkle Schatten. „Wissen Sie auch", fragt er den entrüsteten Vater, „was für Kenntnisse Ihr Sohn hat?" — „Gewiß weiß ich's", lautet die Antwort, „wenn ich meinen Johann im Jahre fragte, so sagte er stets, es gehe gut und jetzt — —" und die Stirn zieht sich von neuem in Falten. „Ja Sie haben doch den Zensurzettel Ihres Sohnes gesehen; da steht's doch deutlich genug, wie weit Ihr Johann ist!" Ja, der Zensurzettel! Des Vaters Gesicht zieht sich in die Länge; den hat er nicht beachtet oder vielleicht garnicht einmal gesehen. Es ist also ein Mißverständnis! — Ob die Sache nun doch nicht noch zu ändern ist? Nein, es geht nicht! Der Junge hat eben nicht ein genügend festes Fundament, auf dem er weiterbauen könnte, und das pädagogische Gewissen des Lehrers darf diese Tatsache nicht übersehen.

Johann sitzt also. Ist das eine Strafe? Ja und nein: ja, wenn der Junge faul gewesen ist, und gegen Faulheit kann der Lehrer nur dann erfolgreich kämpfen, wenn er bei Eltern und Quartiergebern nicht Voreingenommenheit und Interesselosigkeit sieht; nein, es ist keine Strafe wenn der Junge trotz seiner Bestrebungen nicht mitgekommen ist. Die Schüler sind nicht gleich befähigt und kommen auch nicht mit gleicher Entwicklung und Arbeitslust in die Schule. Der Lehrer hat es also mit sehr verschiedenen Köpfen zu tun; er kann sein Programm weder nach den schwachen noch nach den starken Schülern zuschneiden, sondern er sucht es dem Verständnis des Mittelschülers anzupassen. Da kann es passieren, daß der Johann oder Peter trotz aller Treue und Gewissenhaftigkeit nicht mitkommt, und daß es für ihn einfach notwendig ist, dieses Programm noch einmal durchzuarbeiten, was ihm bei seinen begrenzten Fähigkeiten nur von Nutzen sein kann. Wie soll man ihn auch überführen, d. h. höhere Ansprüche an ihn stellen, wenn er bescheidenen Anforderungen nicht gerecht wurde oder werden konnte?

Also, ihr Eltern! Ehe ihr ungerechte Anschuldigungen und Anklagen gegen die harten Lehrer erhebt, precht mit ihnen die Sache durch. Ist euer Sohn wegen Faulheit in derselben Klasse geblieben, so sagt ihm: „Johann! Der Lehrer hat kein moralisches Recht, dich für deine Faulheit mit dem Überführen in die nächste Klasse zu belohnen. Und obgleich du ein arbeitsscheuer Schlingel gewesen bist, will ich dennoch zu deinem Heile noch ein paar Hundert Rubel dransetzen, aber — jetzt wird gearbeitet! Verstanden?" Konnte euer Sohn aber nicht weiter wegen Schwachheit, dann tröstet ihn und sagt ihm: „Nun lieber Peter! Laß schon gut sein! Du bleibst noch ein Jahr in der Klasse, wirst älter und stärker; es wird dir jetzt auch leichter sein; du wirst nun Erfolg haben in deiner Arbeit und wirst auch weiterhin mit deinen Kameraden mitkommen."

Eltern! An euch liegt's, die Schatten zu meiden! Betha.

Ohrloffer Zentralschule.

Am 20. Mai d. J. gedenkt der Ohrloffer Schulverein das neue Gebäude der Ohrloffer Zentralschule einzuweihen, mit welcher Feier zugleich auch das 25-jährige Dienstjubiläum des Lehrers Johann Janzen festlich begangen werden soll.

Zur Teilnahme an diesem Feste ladet der Verein alle gewesenen Schüler der Schule hiermit freundlichst ein.

Anfang der Feier 1 Uhr nachmittags.

Im Auftrag des Vereins
Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

Zur Erziehungsfrage.

Unlängst wurde hier von einigen Liebhaberinnen „De Enbildung" gegeben. Da die Aufführung dieses durch und durch sittlich reinen und lehrreichen Stückes nicht allgemein bekannt war, so war infolgedessen meistens Jugend erschienen.

Alles ging nach Wunsch, die Vorstellung wurde nett und schön beendigt, doch draußen kam auf dem Heimwege ein „Einakter" zur Ausführung, der der „Bildung", „Enbildung" und wie solche Einakter alle genannt werden, noch die Krone aufsetzte. Ich sage „Die Krone aufsetzte", nach diesem Ausdruck zu schließen, müßte es etwas ganz besonders Schönes gewesen sein. Doch weit gefehlt und enttäuscht wird der Leser dieser Zeilen sein, wenn er hören muß, daß unsere Jugend von 17 bis 20 Jahren, trotz Dorfs- und Zentralschulbildung, ja wohl gar Kommerz- und Realschulbildung, eine Prügelei einleitete, die nur dank der Besonnenheit einiger älterer Jünglinge Verwundungen und Gott weiß was noch wem vorbeugte.

In № 28 des „Botschafter" lese ich einen Aufsatz — „Das Hooliganwesen in unseren Dörfern", — wo der Einsender auf die wiederholt vorgeschlagenen Mittel zur Abhilfe dieser Miß- und Übelstände aufmerksam macht als: Gründung von Bibliotheken, Abendschulen, Gesangstunden u. dergl. — Unter dergl. könnten die „Einakter" als: „Das Schultenbott", „De Enbildung" u. s. w. treten; doch in obigem Fall wurde grade so ein Stück geboten und es hilft eben auch nicht, um der Verrohung der Jugend damit vorzubeugen.

Die Wurzel solcher Verrohung liegt so tief versteckt, daß scheinbar alle Bildung nicht den gewünschten Erfolg hat. — Mir will scheinen, daß der Hauptfehler an der vielen freien müssigen Zeit liegt, die unsere Jünglinge zu ihrer Verfügung haben und von den Eltern nicht genug zur Tätigkeit angehalten werden. Die Erziehung der Kinder in Haus und Schule ist so ernst und wichtig, daß es höchst wertvoll und wünschenswert wäre, daß Eltern und Lehrer, die Kinder erziehen, mehr Fühlung untereinander hätten, um Mittel und Wege zu suchen, diesem großen Zukunftswerke zu dienen. Wenn wir die Erziehung unserer Kinder nicht schon von Hause aus in die richtigen Bahnen lenken und sie den Ernst des Lebens lehren, so werden wir immer wieder Gelegenheit haben zu sehen, wie sich unsere Kinder im Lebenskampf verlieren und sich und uns Schaden und Kummer bereiten.

Noch etwas möchte ich erwähnen, was nach meiner persönlichen Überzeugung viel zur Verrohung unserer Jugend beiträgt. Solches sehe ich an dem viel freiern Bewegen unserer jungen Leute auf Gastmählern, Gesangstunden, überhaupt im öffentlichen Leben.

Die Achtung und Ehrerbietung gegen das Alter scheint hinfällig geworden zu sein, auch dünken sich die jungen Leute von heute klüger und erhabener über vieles, was, wenn ich an meine Jugendzeit zurückdenke, viel weniger der Fall war. Beobachten wir nur einmal die Bewegungen unserer Kinder im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben genauer und wir finden, ja sehen vieles, was ihnen zum Vorteil, aber — auch wieder zum Nachteil gereicht. Ganz besonders habe ich bemerkt, daß sie sich auf ihr freies Benehmen und ihre Handlungen gegen ältere Leute etwas zu gute tun. Freieres Auftreten wird ja gegenwärtig in Haus und Schule gelehrt, auch finde ich es sehr nett und hübsch, wenn junge Leute frei und offen in ihrem Auftreten sind, — doch alles hat seine Grenzen, und sobald diese überschritten werden, verliert der Anstand seine Geltung.

Der Hauptfehler liegt also an einer unweisen Erziehung. Wie soll dem aber abgeholfen werden, wenn viele (Eltern) von Hause aus nicht richtig erzogen sind. Anstatt mit allem Ernst und Nachdruck solchem Übel zu steuern, werden die Kinder darin bestärkt, da es den Eltern eine Schande dünkt, wenn ihre Söhne sich öffentlich beugen und um Verzeihung bitten sollen und statt dessen vorziehen, angeklagt und vor Gericht gestellt zu werden. Wohin bringen wir unsre Kinder mit so einer Erziehungsweise!? Ist solche Handlung christlich oder werden wir nicht in gegenwärtiger Zeit, von der frühesten Jugend an, von Eltern und Lehrer im christlichen Sinn erzogen und unterrichtet? Ich glaube doch, daß wir jetzt mehr Schulen haben denn je, auch wird auf Pädagogik so viel Wert gelegt. Daher sollten alle Eltern und Erzieher es wohl erwägen und bedenken, was für eine Verantwortung sie auf sich laden, wenn sie durch Nachsicht, Schwäche oder gar Gleichgültigkeit oder Eigensinn ihre Kinder ins Verderben rennen lassen, ohne energisch zu handeln, wo es nötig war.

Ich habe in Försters Jugendlehre manchen Aufsatz über Erziehung gelesen, es ist ein wertvolles Werk und sehr zu empfehlen. Doch weiß ich noch ein weit schöneres Erziehungsbuch, nämlich „Gottes Wort", das uns in alle Wahrheit leitet und darin unterrichtet. Verlieren wir es aber im Lebenskampf und versäumen es, darin zu forschen, so müssen wir bittere Erfahrungen machen, die uns herbe dünken durch eigene Schuld. Der Psalmist sagt im 119 Ps. 9: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Antwort: „Wenn er sich hält nach deinen Worten." „be."

Bemerkungen zur Frage der Jugendpflege.

Jugendpflege! Über dieses Thema wird gegenwärtig viel verhandelt. Überall werden Vereine zur Förderung der Jugendpflege gegründet. Es werden Vorträge gehalten, in welchen die Bedeutung der Jugendpflege mit Nachdruck betont wird. Die Presse der verschiedensten Lager öffnet diesem Thema willig ihre Türen. Und mit Recht zählt man die Willigkeit und Bereitschaft zur Jugendpflege mit zu den erfreulichsten Tatsachen der Gegenwart.

Auch der „Botschafter" hat in letzter Zeit diese Frage eingehender behandelt, und alle Freunde der Jugend unter unserm Völklein werden es dem Herrn Redakteur Dank wissen. Nur freundlich kann man auch die Aufsätze des Herrn Schlichting, Berlin, (wie sie die „Friedensstimme" und der „Botschafter" bringen) begrüßen, in welchen die Deutschen Rußlands, resp. Süd-Rußlands aufgefordert werden, Jugendpflege zu treiben. Herr Schlichting hat gewiß der deutschen Jugend Bestes im Sinn, leider aber schlägt er nur eine Saite der Jugendpflege an: die Pflege nach außen. Diese einseitige Auffassung der Frage, wie sie uns auch in Deutschland besonders in die Augen fällt, ist zweifelsohne ein Grund, daß die Jugendpflege nicht erreicht, was sie zu erreichen bestrebt ist: Selbsterhaltung und Kräftigung eines Volkes einer Nation durch Charakterbildung.

Man hat die Krankheiten der Jugend festgestellt und ihre zersetzende Gefahr für die Nation erkannt;*) man ist gerne bereit zu helfen und läßt es sich etwas kosten, Mittel zur Heilung aufzubringen; doch man übersieht das einzig radikale Mittel, das wirkliche Heilkraft besitzt. Und die Krankheit greift weiter um sich davon sprechen die immer häufiger hinausgeschleuderten und immer ernster werdenden Warnungen und Notsignale: Freiwillige hervor zur Jugendpflege! Die Nation steht in Gefahr!

Als drastisches Beispiel diene folgende bekannte Allegorie: Auf dem Bahngeleise liegt ein betrunkener Mann, umringt von einer Schar von Menschen, bereit zu helfen: Ein Humanist empfiehlt ein Kissen zu holen, um es dem Betrunkenen unterzulegen, ein Philosoph stellt Beobachtungen an, verschiedene Gelehrte sprechen von Entartung und Vererbung, ein Mediziner verschreibt ein Tränklein gegen Trunksucht, — doch die Gefahr wird dadurch nicht beseitigt. Im Gegenteil, sie ist größer geworden, denn der Zug kommt näher und näher. Da tritt ein Offizier der Heilsarmee in den Kreis der Hilfsbereiten. Er sieht und erkennt die nahe Gefahr und wendet sofort das einzige durchschlagende Mittel an: er schleppt den Betrunkenen vom Geleise.

Und das einzig sichere Mittel einem Volke durch die Jugendpflege den wertvollsten Dienst zu leisten, ist die Jugendpflege nach oben. Wahres, lebendiges Christentum ist der Lebenssaft und die Lebenskraft des einzelnen wie eines ganzen Volkes. In diesem Zeichen stehe ich, steht ein Volk; außerhalb dieses Zeichens falle ich, fällt ein Volk. „Sind wir des Herrn, so sind wir die Herrn", rief einst Luther seinem Volke zu. Und so predigt es uns auch die Weltgeschichte. Deswegen darf die Pflege nach außen, die Pflege des Körpers und die Pflege nach innen, die Pflege des Verstandes, nicht Einschränkung erleiden. Aber geadelt soll sie werden.

Ich nehme mir die Freiheit, dieser meiner kurzen Bemerkung zur Jugendpflege etliche diesbezügliche Äußerungen christlicher Denker, die, gottlob, noch nicht ganz ausgestorben sind, hinzuzufügen.

„. . . Wir sind alle wohl darin einig, daß als letztes Ziel der Jugendpflege die Charakterbildung ist. Da darf keine halbe Arbeit in der Erziehung getan werden. Dazu ist nötig ein höchstes Ziel, eine gestattende Wahrheit von der aus auch der Jugendbildner an seine Arbeit gehen muß. Nur eine leuchtende Wahrheit, ein höchster Maßstab kann in der Erziehung Haupt- und Nebensachen scheiden. Mit der Pilatusfrage an die Arbeit gehen: Ach — was ist Wahrheit? — ist ein Unding. So bildet man keine Charaktere; denn Charakter, das ist ja gerade die Kraft, der gewonnenen höchsten Wahrheit gemäß das Leben zu gestalten. Woher nehmen wir aber den Maßstab? Und woher die Kraft zu solcher Sittlichkeit und Charakterstärke? Nicht ein künstlich geschaffener Idealismus verleiht uns Maßstab und Kraft, sondern einzig und allein das Christentum. „Ohne mich könnt ihr nichts tun!" (Nach einem Vortrage von F. Winkler.)

J. Roosevelt sagt: „Mit der Erziehung des Verstandes muß die geistliche Erziehung Hand in Hand gehen, wenn der ausgebildete Verstand die richtige Verwendung finden soll. Ein verstandesmäßig gebildeter, aber in seiner sittlichen Bildung vernachlässigter Mensch kann dem Gemeindewesen um so gefährlicher werden, als er einen besonders ausgebildeten Verstand hat."

„Alle andern Hilfsmittel, so trefflich sie auch sein mögen, erweisen sich doch, losgetrennt vom Worte Gottes, als schöne Blüten, die der Wind zerstreut, ohne daß sie reife Früchte tragen", urteilt v. Bodelschwingh.

G. A. Peters.

Berlin, im April.

*) Denn in der Jugend liegt die Zukunft des Volkes.

Erwiderung.

Von
Lic. theol. B. Unruh, Halbstadt.
(Siehe den Artikel: „Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet").
(Schluß.)

Um das zu erkennen, bedarf es ja auch garnicht irgendwelcher Bekenntnisse meinerseits. In meinem Leitfaden steht „Tarfast a u d e" und nichts anderes. Was man eine Staude nennt, ist bekannt. Herr G. E. sagt: „Die Tarfapflanze oder Tamariske ist eine Holzpflanze, die als Baum, Strauch oder Staude in jenen Gegenden vorkommt." Und auf einer andern Stelle heißt es bei ihm: „Die Tarfastaude ist, wie schon gesagt, eine Holzpflanze (Baum oder Strauch)." Ich sehe schon, daß Herr G. E. von Botanik nichts mehr versteht, als ich. Seit wann ist eine Staude ein Strauch oder gar ein Baum? Bei den Stauden sterben in der für sie ungünstigen Zeit des Jahres die oberirdischen Teile ab und der überwinternde unterirdische Teil entwickelt jährlich neue Triebe. Daß Herr G. E. dennoch meine Tarfastaude mit dem Tarfabaum, bezw. mit der Tamarix mannifera, schlechthin identifizieren kann, ist mir undeutlich. Da ist ihm etwas passiert, was einer Verwechselung von „Hund und Nachtigal" (der Vergleich stammt von Herrn G. E.) ähnlich sieht. Nach Prof. Schumann und Prof. Altmann erreichen Tarfastrauch und Tarfabaum bis 5, ja bis 7 Meter Höhe. Ganze Wälder dieses Baumes und Strauches umsäumen den Berg Sinai. Und außer Herrn G. E. ist es noch niemandem eingefallen, diesen Strauch und diesen Baum S t a u d e zu nennen. Er schreibt: „Die Tarfastaude ist, wie schon gesagt, eine Holzpflanze (Baum oder Strauch)."

Ich lese in der Calwer Bibelerklärung: „Das, was man jetzt mit dem Namen „Manna" bezeichnet, ein dicker klebriger Saft, wird auf manchen Stauden und Gewächsen, besonders dem Tarfabaum, einer Tamariskenart des Orients und Arabiens, angetroffen und fällt getrocknet in Körnern auf die Erde." Jedenfalls ist auch hier die Staude und das Gewächs dem Tarfabaum irgendwie entgegengesetzt.

Mein Rezensent müßte sich doch gefragt haben, warum ich, wenn ich — wie er meint — an das Tamariskenmanna gedacht habe, nicht den T a r f a b a u m und T a r f a s t r a u c h (Tamarix mannifera) erwähne, der doch für dieses vegetabilische Erzeugnis in erster Linie in Betracht kommt (vrgl. das „besonders" in dem obigen Zitat aus dem Calwer Bibelwerk). Ich habe eben an beide nicht gedacht, mehr noch, ich habe sie beide ganz mit Bewußtsein abgelehnt.

Unter dem Ausdruck „Tarfastaude", den ich mir garnicht ausgedacht habe, verstand ich eine niedere, krautige Pflanzenart. Es ist ja Tatsache, daß Ausschwitzungen nach Analogie des Tamariskenmannas, auch bei Gräsern vorkommt. So bildet Andropogon annulatus, ein Gras, haselnußgroße Ausschwitzungen, die zu 75% aus Mannit bestehen. Ich habe denn auch, bis ich die Ausführungen von Herrn G. E. gelesen hatte, tatsächlich gemeint, daß die Mannaflechte das Produkt einer krautigen Staude sei. Da habe ich eben einige Aussagen von Forschern mißverstanden. So sagt Prof. Altmann in einer Abhandlung über das Manna, die ich schon s e i t J a n u a r 1910 in meiner Bibliothek habe, was ich beweisen kann: „. . . . wohl aber sendet bis auf den heutigen Tag eine der niedersten Pflanzenarten einen veritablen und reichen Mannaregen hernieder, der zuweilen bis zu 15 cm. hoch den Erdboden bedeckt." Dieses „sendet hernieder" hat mich dazu verleitet, die „Mannaflechte" als Produkt einer andern Pflanze zu betrachten. Es fällt mir garnicht schwer einzugestehen, daß ich da auf dem Holzweg gewesen bin. Ich bin kein Botaniker und bei fehlender Autopsie sind solche Irrtümer leicht möglich. Ich gestehe auch offen, daß ich von der Botanik blitzwenig verstehe.

Mein in der Erklärung gebrauchter

Ausdruck „Tarfagflechte" wird von meinem Rezensenten verspottet. Recht so! Die Unwissenheit muß ins Gericht. Der Ausdruck, den ich deutlich genug als einen von mir geprägten hinstelle, beruht auch auf einem Mißverständnis. Mein Grundirrtum war, daß ich die Mannaflechte als ein Erzeugnis und nicht als eine selbstständige Pflanzenart aufgefaßt habe. Jener von mir in dieser Hinsicht mißverstandene Satz von Altmann veranlaßte eben noch einige Mißverständnisse. So bezog ich Ausdrücke wie „Lebensgemeinschaft", „Ernährungsgenossenschaft" nicht auf die Mannaflechte, sondern auf die Pflanze, die, wie ich glaubte, die Mannaflechte produziere. Auf diese Weise erhielt ich die Vorstellung von einer niederen, lagerartigen Staude, deren Teile eng aneinander säßen, gleichsam verflochten wären. So kam ich eben auf den Ausdruck „Tarfageflecht". — Ich weiß nicht, ob Herr G. E. mich einer direkten Lüge für fähig hält; ich denke, er kennt mich zu gut, als daß er mir nicht glauben sollte. Freilich hätte es mir wohlgetan, wenn er mir auch gegen den Schein es nicht zugetraut hätte, daß ich zu Kunstgriffen meine Zuflucht nehmen würde.

Ich habe wahrheitsgemäß gezeigt, wie bei mir der Ausdruck „Ausschwitzung der Tarfastaude" und meine Ausführung über die „Mannaflechte" zusammenhängen. Aber im Prinzip ändert mein Irrtum nichts an der Sache selbst. Habe ich nicht eine wissenschaftlich zutreffende Anschauung über die Herkunft der Mannaflechte gehabt, so habe ich doch ganz den Tatsachen entsprechend den sogenannten „Mannaregen" dargestellt. Jede Silbe kann ich aus wissenschaftlichen Quellen belegen: aus „Мірь растеній", aus Prof. Altmann, das Manna, aus Dr. Senf, Allerlei Wunderregen u. s. w. Ich habe nichts „erzählt", ich habe referiert. Ich halte darum die Erklärung voll und ganz aufrecht.

Die Gründe, die Herr G. E. gegen die Mannaflechte einwendet, haben mich von der Unrichtigkeit meines Standpunktes nicht überzeugen können. Es bietet sich mir vielleicht ein andermal Gelegenheit, darauf näher einzugehen; vielleicht schreibe ich darüber Herrn G. E. persönlich. Es ist ja noch nicht aller Tage Abend.

Jetzt aber will ich Punkt machen. Ich werde mir erlauben, in einer der nächsten Nummern „Berichtigungen" einzusenden und auch auf einige Druckfehler in meinem Lehrbuche meine Kollegen aufmerksam zu machen.

Ich bemerke nur noch, daß meine „Erwiderung" auf die Erlaubnis der Direktion der Kommerzschule hin geschehen ist, welche die juridische Verantwortung auf sich genommen hat.

Haus- u. Landwirtschaft.

Chutor Petrowsk, Gouv. Jekat. Die Witterung war bis vor einigen Tagen vorwiegend kühl, ja sogar kalt. Wir haben Nachtfröste in der 2. Hälfte des April bis zu 3° unter 0 gehabt. Infolgedessen kamen auch die Saaten im Wachstum nicht vorwärts. Seit einigen Tagen jedoch haben wir klares, warmes, ja heißes Wetter, und in Feld und Garten kommt alles zusehends voran. Der Winterweizen steht gut, nur schade, daß wir im letzten Herbst nicht mehr gesät haben. Der Roggen ist schwach. Die Sommersaaten sind durch das kalte Wetter im Wachstum sehr zurückgehalten worden. Der Sommerweizen ist im großen und ganzen dünn hervorgegangen. Zudem findet sich jetzt noch ein schwarzes Würmlein, das ihn unten am Halme abfrißt. Solange sind die Sommersaaten bei mir gut und versprechen eine befriedigende Ernte. Doch bei meinen Nachbarn trifft man Sommerweizenäcker an, die schon umgepflügt und mit Gerste oder Hafer besät worden sind. Doch ihrer sind soweit nur ganz wenig. Das Gras wächst in den letzten Tagen stark, so daß wir [illegible] Heuernte zu erwarten haben. Die Obstgärten stehen gegenwärtig in schöner Blüte und lassen, vom Weiße [illegible] einen [illegible]

Petrowka, Gouv. Taur., den 26. April. Heute 1/2 3 Uhr nachmittags ging über unsere Ökonomien ein starker Gußregen, und Gewitter und Hagel nieder. Noch am folgenden Tage waren die Hagelkörner nicht alle verschwunden. Sonderbarerweise ist der Schaden nicht sehr groß. Obst und Gemüse ist etwas beschädigt. Die Wintersaaten, die so lange noch ausgezeichnet dastehen, haben nicht gelitten, obzwar unten auf der Erde eine Schichte von etwa einen Werschok Hagel lag. Die Sommersaaten sind nur noch klein und wir hoffen, daß das selb sich auch noch erholen wird. J. T.

Morosowka. Die Sommersaaten bei uns in der Umgegend stehen ganz gut, nur wilder Hafer macht sich stark bemerkbar. Wintersaaten sind hier wenig eingesät worden, außer Roggen, der hübsch steht. Es zeigen sich viel unbekannte Schädlinge. Was das Obst anbelangt, so sind die Aussichten für Kirschen und Pflaumen sehr gut, Äpfel und Birnen scheint's wenig geben zu wollen.

Im Nachbardorfe herrscht Typhus, gibt aber schon nach, gegenwärtig sind viele am Keuchhusten erkrankt.

Hochfeld, Melit. Kreis, den 24. April. Der Stand des Sommergetreides war bis jetzt nicht vielversprechend. Nach den zwei Regen, die in 8 Tagen niedergingen, konnte es sich erholen. Desto mehr Hoffnung gibt der Winterweizen bis jetzt. Roggen nur schwach. Schädlinge im Getreide zeigen sich bis jetzt nicht. Die Obsternte, nach dem Blühen der Bäume zu folgern, könnte gut werden, außer Aprikosen und frühe Kirschen — wahrscheinlich durch Frost gelitten. Wenn der liebe Gott ferner die Feld- und Gartenfrüchte segnet und vor Schaden bewahrt, dann könnten beide eine gute Ernte geben.

„ld."

Zarewo-Ternowka. Hier bei uns ist das Sommergetreide langsam aus der Erde hervorgebrochen; doch wohl wegen der großen Nässe und Kälte. Nun es aber aufgegangen, macht es gute Fortschritte.

Der Winterweizen ist stellenweise beinahe zu stark. Roggen wird wenig gesät.

Die Obstbäume stehen in voller Blütenpracht. von Ungeziefer noch nicht was zu sagen. Die Baschtan und Kukurus nur eben eingesäet.

J. B.

Alexandrowka, Gouv. Jek. Der Aufgang und Stand der Sommersaaten bei uns und Umgegend ist sehr befriedigend. Roggen steht sehr gut, Winterweizen wird bei uns nicht gesät, in der Umgegend wo man jedoch kleinere Parzellen antrifft, steht er ausgezeichnet gut. Als Schädlinge haben wir Disteln und wilden Hafer zu verzeichnen. Die Aussichten für eine Obsternte sind ebenfalls sehr gut, wenn nur nicht die Nachtfröste welche ziemlich streng auftreten schaden möchten, nachdem am 22. April ein schöner Landregen niederfiel glaubten wir ihm würde die Kraft etwas genommen sein, aber im Gegenteil. u. r. l.

Wassiljewka, Gouv. Taurien. Die Sommer- sowie Wintersaaten stehen gut. Im Winterweizen fanden sich gelbe Pflanzen nach der Saatzeit, aber sie verschwinden und sind nicht schädlich. Die Obsternte ist sehr durch den Frost geschädigt. Bis zum 23. April hatten wir ziemliche Nachtfröste, so daß das frühe Obst sowie verschiedenes Gemüse verfroren ist, ebenso auch Kartoffel. Bastan und Mais sind noch nicht aufgegangen. Es würde alles sehr aufleben, wenn es mal schön regnete. Der Gesundheitszustand ist gut.

J. T.

Busau-Aktatschi, Gouvern. Taurien. Die Sommersaaten sind bei uns und in der Umgegend zwar schön aufgegangen, es scheint aber so, als ob das rechte Gedeihen fehlt. Vielleicht ist die kühle Witterung und der Nachtfrost schuld daran. Es hat mehrere Nächte in der letzten Hälfte des April 1—2° gefroren. Infolgedessen sind viel Blüten an den Obstbäumen verfroren. Auch Mais und Kartoffeln, die aufgegangen, und junges Laub an den Eichen und Akazien hat ziemlich gelitten. Die Wintersaaten stehen sehr hübsch und sehen vielversprechend aus. P. Fr.

Jelenowka, Gouv. Charkow. Den 12. März haben wir mit der Aussaat begonnen. Es wurde fleißig gearbeitet bis zum 16. Dann wurde 2 Wochen wenig auf dem Felde getan wegen Regen, Frost und Schnee. Bis Ostern wurde jedoch das Säen beendet. Der wilde Hafer ist hier und in der Umgegend stark vertreten. Der Stand der Sommersaaten ist sehr verschieden. Wintergetreide ausgezeichnet, besonders Weizen. Schädlinge sind da, Würmer, welche stellenweise den Sommerweizen beschädigen. Obst vielversprechend. Heute den 20. April morgens war es warm, nachher ging bei uns und Umgegend ein kalter Landregen nieder. Ein Leser.

Blumenheim bei Dietschetnaja. Die Sommersaaten sind nur sehr schwach, doch wohl infolge des kalten Wetters, welches sich aber seit etlichen Tagen geändert hat, denn wir haben jetzt sehr schönes, warmes Wetter, welches das Wachstum stark befördert. Das Unkraut wuchert um die Wette mit den Sommersaaten und wird stellenweise wohl auch Sieger bleiben, denn die Distel ist schon ziemlich stark, wird aber schon von etlichen Wirten ausgejätet. Die Wintersaaten, besonders der Weizen ist sehr gut, bleibt nichts zu wünschen übrig, als um ferneren Segen zu bitten. Der Roggen ist mit Ausnahmen, nur schwach.

Die Obsternte wird auch nicht so gut ausfallen wie es den Anschein hatte. Der Frost hat in den Ostertagen viel Blüten weggerafft, besonders Kirschen und Aprikosen haben stark gelitten, das übrige Obst kann ganz gut werden, die Äpfelbäume blühen noch und sind sehr voll Blüten. Jetzt regt sich des Gärtners Feind, die Made.

Von Schädlingen im Getreide ist nicht was zu merken.

Bastan ist noch nicht aufgegangen. Kartoffeln sind stellenweise schon hervorgehoben, aber auch gleich abgefroren, was aber nicht viel geschadet hat. Es ist doch schon wieder alles grün. Ein Leser.

Wladimirowka (Arkadak). Die Sommersaaten stehen bei uns und Umgegend sehr gut. Das erstgesäte Getreide hat schon fast das Land bedeckt und das letzte ist eben aufgegangen. Die Wintersaaten stehen ebenfalls sehr gut, nur schade, daß sehr wenig gesät ist.

Der größte Schaden der sich auf unserm Lande zeigt, sind die Disteln. Sie waren schon voriges Jahr sehr häufig und jetzt sind sie wohl noch dichter aufgegangen. Die Obstbäume wachsen hier auch, sind auch schon sehr viel gepflanzt, aber Obst wird's wohl noch nicht geben. J. E.

Nowo-Chortitza. In voller Blüthe stehen die Bäume, einen lieblichen Duft verbreitend. Kirschbäume haben ausgeblüht, Birnen und Kruschki auch bereits, nur die Äpfelbäume stehen noch in voller Blüte. Die Knospen des Tulipan, Begina und andere Blumen sind entsprossen. Der blaue Flieder blüht und auch sogar die Akazien, die späte weiße, schlägt schon Blätter aus. Ein Grün bedeckt die Felder und Wiesen — herrlich anzuschauen! Das Getreide steht bis jetzt gut. Das Gemüse in den Gärten schreitet auch alle Tage weiter im Wachsen. Die Baschtan- und Maisfelder sind noch schwarz. Kleine Nachtfröste fanden hin und wieder statt, doch ohne Schaden anzurichten. — Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

Priput. Der Stand der Sommersaaten ist ein sehr befriedigender. Es hat hier den 20. April schön geregnet, so daß der Landmann hier die besten Hoffnungen hegt. Der Winterweizen steht ausgezeichnet, auf einigen Stellen wo doch wohl etwas zu viel gedüngt ist, hat er sich schon etwas gelegt. Von Schädlingen auf den Getreidefeldern ist noch nichts zu merken. In den Obstgärten steht's prächtig, die Bäume stehen in voller Blüte, von Käfern ist auch noch nicht was zu merken, so daß es (wenn die Nachtfröste nicht noch schaden) eine gute Obsternte geben könnte. J. G.

Sprechsaal.

— **Rechtsfrage:** Bei der Teilung einer Wirtschaft unter mündige Erben will einer von ihnen einen Teil der Wirtschaft kaufen; den andern Teil will er und mit ihm die Mehrheit der Erben von allen Miterben gemeinschaftlich in Besitz genommen wissen. Hat nun die Minderheit (event. ein einzelner) der Erben ein Recht zu fordern, die Wirtschaft solle ganz verkauft und der Erlös unter alle gleichmäßig verteilt werden?

Um Antwort bittend und im voraus dankend. N. N.

Antwort. Bei einer Erbschaftsteilung verlangt das Gesetz eine friedliche Übereinkunft aller Erben. Wird solche Übereinkunft nicht erzielt, so kann jeder einzelne Erbe eine gerichtliche Teilung verlangen (T. X. ч. 1. ст. ст. 1315, 1317, 1318). Das Gericht vollzieht die Teilung nach seinem Gutdünken, ist aber verpflichtet bei Bauerneigentum die bestehenden Ortsgebräuche in Betracht zu ziehen. Derartige Gebräuche gibt es aber laut der Chortitzer Teilungsverordnung nicht. Nur § 44 enthält eine Bestimmung, laut welcher in solchen Fällen die Bezirksverwaltung, das Waisenamt und der Dorfsälteste gemeinschaftlich die Teilung vollziehen. Diese Bestimmung hat übrigens für die Parteien keine gesetzlich bindende Kraft, sobald dieselben nicht den in § 43 derselben Verordnung angeführten Spruch (Phil. 2, 4) befolgen.

Jul. v. Kampen,
Jekaterinoslaw. Rechtsanwalt.

— **Tatsachen beweisen.** Das Urpin ist sehr gut. Sonst sind uns die Schweine alle krepiert, als wir von Urpin noch nichts wußten. So lange wir das Urpin haben, ist uns noch nichts krepiert. Bogdan Schwemmer in Werchnaja-Dobrinka, Post Kamenka, Gouv. Saratow. (S. Jus.)

Buntes Allerlei.

— **Grausames Spiel der Natur.** Unlängst wurde im Kaukasus in der Stadt Batum eine Grusinerin von vier Knäblein entbunden. Drei derselben sind normal entwickelt, aber das vierte Kind ist dicht mit schwarzer Wolle bewachsen: die Finger und Zehen sind mit Schwimmhäuten versehen. Die bedauernswerte Mutter ist von seiten der abergläubischen Nachbarn argen Hetzereien ausgesetzt.

Ein zweiter anormaler Fall spielte sich vor einiger Zeit in Frankreich ab. Eine Mutter schenkte Zwillingen, zwei Mädchen, das Leben die mit den Bauchseiten gänzlich verwachsen waren Drei Monate verbrachte das Pärchen in dieser sehr unangenehmen Lage. Da aber das fernere Zusammenleben für die jungen Lebewesen verhängnisvoll werden konnte, mußte das geschickte Messer eines berühmten Chirurgs den Fehler der Natur korrigieren. Die schwierige, sehr riskierte Operation gelang auch glücklich, und nach 20 Minuten waren Leni und Susi von dem lästigen Zusammensein befreit. Kultur siegte über Natur. — g —

— **Die neueste Erfindung Edisons.** Der amerikanische Empiriker Edison, dank dessen Erfindungsgenie bekanntlich die Menschheit mit dem in der Jetztzeit unentbehrlich gewordenen Telephon beschenkt wurde, arbeitet gegenwärtig an der Vervollständigung eines neuen, vielversprechenden Apparates. Es ist dies eine Erfindung, die den Blinden zu unermeßlichem Segen gereichen kann, falls der Bericht auf Wahrheit beruht, und die ganze Erfindungsgeschichte nicht dasselbe Schicksal erleidet, wie seinerzeit 1911 das „Perpetuum Mobile," bei welcher Angelegenheit der orenburglich-russische Erfinder und dessen deutscher Protege allem Anscheine nach ziemlich weit auf den Holzweg geraten sind— bis ins Frankreich hinein.

Der obenerwähnte Apparat soll mit Elektrizität derart auf die Sehnerven der Blinden einwirken, daß sie von ihrer Umgebung so trügerische und täuschende Empfindungen erhalten, gerade, als ob sie mit gesunden Augen versehen sind. Edison hat in seinem Laboratorium diesbezüglich mehrere Experimente gemacht, die, wie verlautet, als gelungen bezeichnet werden können.

— **Eine neue Rose.** In der gegenwärtig zu London stattfindenden Frühjahrsblumen-Ausstellung hat, wie wir der „Bresl. Ztg." entnehmen, der Züchter Elisha Hicks aus Twyford eine Rose ausgestellt, der die Prinzessin Mary ihren Namen gegeben hat. Diese neue Blume ist eine Teerose, die aus der Kreuzung zweier Arten gezüchtet ist. Sie ist jetzt aufgegangen, wird aber erst 1915 zum Verkauf kommen, wenn der Züchter über einen Vorrat von 20 000 Wurzeln verfügt. Die Rose, deren Farbe ein helles Karmesinrot ist, besitzt einen wundervollen Duft und unterscheidet sich in ihrer Gestalt von allen bisher bekannten Arten. Ihre Blütezeit erstreckt sich über den ganzen Sommer.

— **Die Grabrede des Sonderlings.** In Berlin starb unlängst der Konzertagent Gumbert, der namentlich im Geschäft der kleineren musikalischen Kapellen tätig war, und sich hier großer Beliebtheit und auch recht ansehnlicher Verdienste erfreute. Er hat ein nicht unerhebliches Vermögen hinterlassen, das er der Religionsgemeinschaft vermachte, der er angehörte. Allerdings knüpfte er an dies Vermächtnis eine besondere Bedingung. In seinem Testament schrieb er:

„Sterben ist Privatsache. Darum wünsche ich, daß mich auf meinem letzten Wege niemand anders begleitet, als der Geistliche, der die Trauerrede hält."

Natürlich wurde diese Bestimmung respektiert, und so geschah es, daß der Geistliche seine Grabrede vollständig ohne Zuhörer hielt. Es war wohl die seltsamste Grabrede, die ein Berliner Friedhof jemals gesehen hat.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-luth. Jesuskirche.
Sonntag, d. 4. Mai.
Lesegottesdienst. — Beginn um 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, d. 4. Mai.
Gottesdienst. — Beginn 10 Uhr morgens.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 28. April u. 1 Mai.

	28. April	1 Mai
5% 1. Gewinn Anleihe..	499	497
5% 2. „ „ ..	392	388
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	368 1/2	359
4% Staatsrente........	92 3/4	92 1/2
5% Anleihe 1906	102 3/8	103 3/8
5% 1. Innere Anleihe	104 3/4	104 1/2
5% 2. Innere Anleihe	103 7/8	104 1/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90 3/4
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89 1/2
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105 1/8

Berdjansker Börsenbericht
vom 1. Mai 1914.

	R.		K.		R.		K.
Ulka (Belokoloska)	9	P. —	Pf. —	R.			
„	9	„	16	„	10	„	50
Winterweizen ..	10	„	—	„	11	„	10
„	9	„	30	„	10	„	80
Hartweizen		„		„	10	„	60
„ ...	9	„	80	„	10	„	60
Gerste mit 4%					7		
Roggen	9	„		— —	7	„	10
Hafer	—	„	—	„ —	6	„	70
Mais				—		„	

Tendenz still und flau. Zufuhr per Bahn 68 Waggons.
46 Rbl. 61 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Die Erben der verstorbenen Fr. Anna Penner wünschen ihre in Gnadenfeld, Taurien befindlichen

—) zwei (—

Kleinwirtschaften

mit gutem Wohngebäude, Stall und Scheune, nebenan 2 freie Baustellen zu verkaufen. Die Bedingungen sind bis Ende Juni in dem zu verkaufenden Hause zu erfahren. 1p33-1

ppf10-4

Suche Stellung als

Buchhalter-Korrespondent

oder Verwalter eines Maschinenlagers. Habe langjährige Erfahrung im Maschinengeschäft. jja8-1

Adr.: in der Red. d. „Botsch." u. № 223.

Junger Mann, mit fünfjähriger ausländischer Bildung, und Absolvent der Simferopler Buchhalterkurse sucht Stelle als

Kontorist.

Offerten gef. richten an D. F. jr62-1 ст. Гавриловка, Харьк. губ.

Dr. Schindler-Barnai „Marienbader Reduktionspillen" — gegen — ao2611

Fettsucht

und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen in roter Farbe mit Gebrauchsanweisung.

Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

Suche Stelle als Gehilfe in einem Kontor oder als приемщикъ in einer Mühle. jkg5-3

Синельниково, Екат. губ., им. Воронал А. . Бергмана, г-ну Хр. Хр. Гебель.

Suche Anstellung als

Geschäftsführer

an einer Hochmühle.

Habe mehrj. Praxis.

Offerten zu richten an d. Red. d. B., unt. A. B. № 24. ji6-5

Praktisch und theoretisch ausgebildeter **Obermüller** sucht Stellung in größeren Mühlen. Übernehme auch Mühleneinrichtungen nach neuestem System. Adresse: п. о. Нью-Іоркъ, Екат. г., О-во Потребителей № 130. jpj8-3

Die Wirtschaft der verst. Eheleute **Peter Bärg in Karaßan**, Krim, bestehend aus 64 Dess. Land mit guten Gebäuden, soll am 20. Mai d. J. durch öffentlichen

— **Ausruf** —

verkauft werden.

pog10-9 Die Erben.

— 367 Dess. Land —

zu jeder Zeit zu kaufen im Gouv. Jekaterinoslaw beim Dorfe Alexandrowka, etwa 12 Werst von Nikolaipol, Jalykowo. Nachfragen in der jko3-3 Redaktion unter № 33-207.

Mennonit,

zum sofortigen Antritt bereit, sucht Anstellung im **Kontor**, oder als **Reisender**.

Почт. отд. Желанная, Екат. г. почт. ящ. 37., домъ № 9. jpa8-2

---

pri8-2 **Erfindungen,** 48351

welche praktisch verwertbar sind, suchen Theune u. Co. Berlin, S. W. 48, Friedrichstr. 249. Korrespondenz Deutsch. Englisch. Französisch. Auskünfte kostenlos.

Spezialspediteure für Rußland

G. & F. Gottschalk,

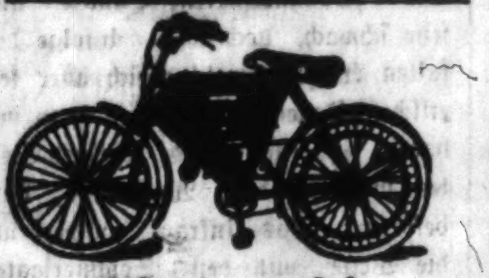
Berlin O.17, Mühlenst. 52.

Übernehmen Transporte von allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes nach Rußland zu vorteilhaften Sätzen auf günstigsten Routen, auch einschließlich Zoll. pk10-8

---

pig8-6 **Stottern** 36737

heilt schnell und dauernd mein in Rußland, Belgien, Ungarn patent. Apparat, Bros. M. Wagner. СПБ. Пантелеім. 11 Prosp. grat.



Motocykle

Indian, Rudsh, Vitwort, Wanderer.

Velocipede

der besten englischen Fabriken. Teile und Zubehör für Velocipede, Motocykle und Automobile offertert

— **Т-во Три Ружья** —

Харьковъ, Екатеринославская ул. 18. Телеф. 25—21.

Kataloge werden auf Verlangen sofort zugesandt. ppr1511

ДНѢПРОВСКАЯ БУМАЖНАЯ ФАБРИКА

въ Нижнеднѣпровскѣ (вблизи Екатеринослава),

вырабатываетъ оберточную, кулечную и бибуловую бумаги различныхъ сортовъ, цвѣтовъ развѣсовъ и размѣровъ.

Со всѣми запросами, заказами и порученіями слѣдуетъ обращаться къ Генеральному представителю Днѣпровской фабрики на всю Россію

Т-ву И. РЕВЗОНЪ и К° въ Екатеринославъ,

jpl5-8 Первозвановская ул., д. М. Алексѣенко № 4.

Ges. „Alfa-Nobel",

Odessa, Shukowskystr. 9.

Wer Geld und Aerger sich sparen will, kaufe gleich den besten Separator, er ist im Gebrauch der billigste.

Zahlen beweisen:

Der „Alfa-Laval" Separator erhielt über

1000 Höchste Auszeichnungen 1000

1.700.000 „Alfa-Laval" Separatoren wurden verkauft. 1.700.000

150 000 Separatoren anderer Fabriken wurden gegen „Alfa-Laval" Separatoren umgetauscht. 150.000

pjp12-9 — Großes Lager von Molkereimaschinen. —

Preislisten und Umtauschbedingungen werden kostenlos zugesandt.

Wiederverkäufer in allen Kolonien oder deren Umgegend.

---

jpk10-3

Automobile

Laurin und Klement

und alle **Automobil-Teile**

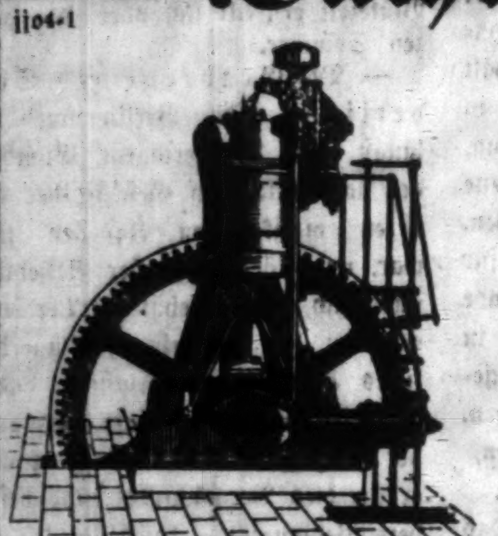
befinden sich fortwährend auf Lager bei

В. ЛАЦИНЪ и В. СКОЧЕКЪ,

Jekaterinoslaw, Prospekt 139, in einer Reihe mit der Ausstellung.

Akt.-Ges. **Bächtold u. Co.,**

jjo4-1



Steckborn (Schweiz)

liefert anerkannt

erstklassige

Dieselmotoren

für alle

Industriezwecke.

Zweitakt-Rohölmotoren

„Bächtold"

mit Glühkopfzündung speziell den Bedürfnissen der Landwirtschaft und Kleinindustrie angepaßt für

— gewöhnliche Schwarznaphtha. —

Geringster Brennstoffverbrauch, rauchlose Verbrennung, geringer Raumbedarf, einfachste Bedienung.

Sauggasmotoren

liegender und stehender Bauart für alle Betriebe.

Generalvertretung für Süd-Rußland

C. Tillmanns u. Co., Odessa, Griechische Straße 14.

— Kostenanschläge und Preislisten gratis. —

Bekanntmachung!

— Wünschen unsern gut erhaltenen —

Hof in Gnadenfeld unweit des Konsumvereins, zu verkaufen.

Geschwister **Janzen.**

Adresse: почт. отд. Гнадентфельдъ, Генриху Янценъ. la10-7

Benz-Automobil

pik10-9 30 P. S.

tadellos in Ordnung, neu gehalten, wird gelegentlich verkauft. Zu erfahren bei Peter Fast, Chortitza, Gouv Jekaterinoslaw.

Bei der Maschinenfabrik

Heinrich D. Neufeld,

Post Sofiewsky Sawod, Gouv. Jekater., St Sofiewka, Südbahn sind folgende gutgehaltene Maschinen vorteilhaft zu kaufen:

1) Eine liegende Dampfmaschine 16 PS. „Belino Fenderich".
2) Eine liegende Dampfmaschine 35 PS. „Lepp und Wallmann".
3) Ein Dampfkessel 646 kw. Fuß Heizfläche „Kamenskoj Sawod".
4) Eine ausländische Speichenbearbeitungsmaschine.

Die Maschinen sind jederzeit zu besehen. pa810-6

C. Siegel,

Actien-Gesellschaft Jekaterinoslaw.

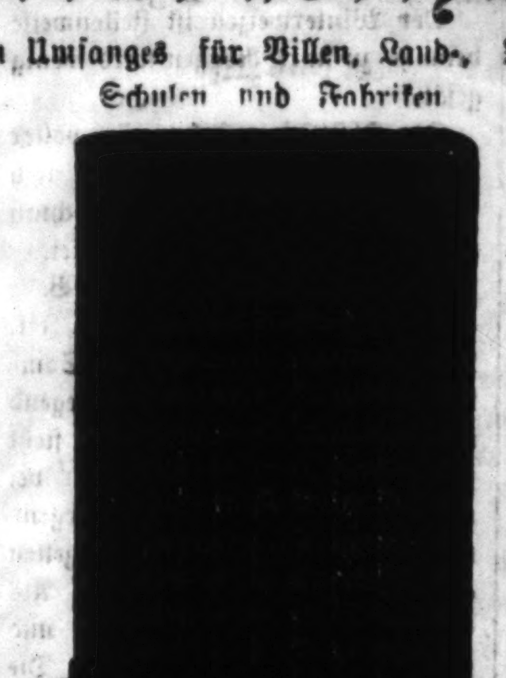
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. d. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

poa 64

Der beste Freund

jeder Milchwirtschaft ist der

Diabolo-Separator.

Schärfste Entrahmung.

Unerreichte Einfachheit.

Leichter Gang.

Größte Haltbarkeit.

Billigster Preis.

Zu haben bei:

Actiengesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

Agenten und Wiederverkäufer gegen entsprechenden Rabatt überall gesucht. tri2520

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

Требуйте вездѣ знаменитое

КОФЕ ЗДОРОВЬЕ

Маріи

Годзелинской,

содержащее много питательныхъ веществъ.

Представитель: **Натанъ Ремезъ.**

Екатеринославъ, Троицкая, д. Будилова.

Verlangen Sie überall den berühmten

Gesundheits-Kaffee

— der —

Maria Godselinskaja,

der viel Nährstoff in sich enthält.

Vertreter: **Nathan Remes.**

Jekaterinoslaw, Troitzkaja Str., Haus Budilow.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch
gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie, Fremdsprachen.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen.
alt16

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für
Harmoniums u. Pianos
38
— Jahres-Verkauf über 3100 Instrumente. —
Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Vermittele
Land-Kauf, Verkauf, Pacht und Versatz.
Н. Фр. фонъ Гарнье, Омскъ, Маріинская 21. ppo9

Millionen Damen und Herren
— gebrauchen die sensationelle Erfindung —
Seife „Flora"
von Dr. Hartmann in Wien.
Fragen Sie Ihren Hausarzt, ob sie nicht das anerkannt beste Mittel gegen Unreinlichkeiten der Haut, Gesichtsausschlag, Blasen, Mitesser und Sommersprossen ist. Sie gibt ein frisches, jugendliches Aussehen, macht die Haut seidenweich, weiß und sichert vor Ansteckungen mit Hautkrankheiten.
— **Tausende von Dankschreiben.** —
Echt nur in roter Verpackung mit der Unterschrift des Erfinders: Dr. Hartmann, „Wien". Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen zum Preise von 75 Kop. pro Stück. pko2610

Eine Postkarte
genügt zur Bestellung von eis. Fässern, Eggen, Sparherden, Rübenschneidern und Jätpflügen bei
K. K. Thießen,
pt5 Chortitza, Jekat. Gouv.

◆◆ „Gritzner", Modell 1914, ◆◆
ist Garantie-Marke!

feinstes Material, modernste Konstruktion und sorgfältigste Ausführung.
Ratenzahlung zulässig. 831
Allein-Verkauf bei
Heinrich Lenzmann, Halbstadt, Taurien.

WASSERHEIZUNGEN
baut speziell
А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ,
Екатеринославъ, Тихая 6.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.
ae1210

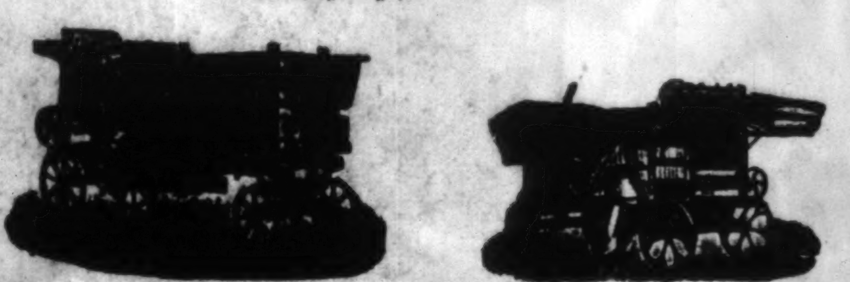
Gesellschaft „Sanitas"
185
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
— aller Art. —
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.
— Beste Referenzen. —
Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Motore für Böte, transportable, in 2 Minuten in jedem beliebigen Kahne anzubringen, haltbare, für Benzin und Kerossin 2 P.S. zum Preise von Rbl. 90.
Fertiges Material, aus dem jedermann einen Kahn von 12 bis 40 Fuß Länge zusammenstellen kann, empfiehlt
P. P. Kuchar, Charkow, Blagoweschtschenskaja 26. po84-3

D. A. Kohan,
Jekaterinoslaw,
Mostowaja Str eig. Haus, Tel. 44.
Balken u. Schwellen
Eisen: Sorten-, Eck-, Kessel- und Dacheisen.
Schienen für Eisenbahnen und Handbahnen.
pgr43-11

Die Fabrik
Landwirtschaftlicher Maschinen
Heinrich D. Neufeld,
o 17
(vormals Klassen und Neufeld)

offeriert den Herren Landwirten ihre 2—12 PS Dreschmaschinen mit einfacher, doppelter und ohne Putzerei für Göppel-, Motoren- und Dampflokomobilen, Mäher, Drillen, Drillbugger mit patentiertem Gewindehebeapparat, Wasserwagen, Rübenschneider, Landwalzen u. v. M.; liefert ausländische Naftamotoren und Dampflokomobilen.
Eigene Fabrikniederlagen:
Werchny-Rogatschick, Losowaja, Grischino, Konstantinograd, Gawrilowka, Sachnowschtschina, Nikolajew und Sofiewka, Werchnjednjeprowsker Kreis.



Reparaturen werden nur im Herbst und Anfang Winter angenommen.
Man verlange Preislisten.
St. Sofiewka, Südbahn, Post Sofiewsky Sawod. Gouv. Jekaterin.

„Biomalz mit Eisen" für Blutarme 1 gr. Dose 1 R. 80 K. — „ „ „ 1 R. — K.
„Biomalz mit Kalk" für Lungenleidende 1 gr. Dose 1 R. 80 K. — „ „ „ 1 R. — K.

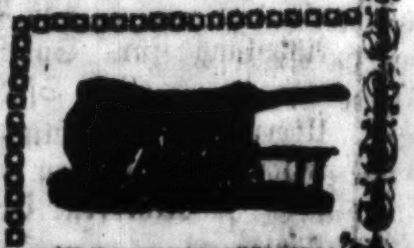
Es ist an der Zeit, das dem
„Biomalz"
auch in unserer Hauswirtschaft der gleiche Platz eingeräumt werde, wie in Deutschland, diesem klassischen Lande der Diät. „Biomalz" ist ein Nähr- und Kräftigungsmittel, das aus edlem Gerstenmalz hergestellt wird. Schwach entwickelten, kränklichen blassen Kindern, die an Appetitlosigkeit leiden, gebe man „Biomalz" ohne Beimischung, oder in Milch, Kaffee, Tee, Suppe u. s. w. „Biomalz" ist aromatisch, schmackhaft unvergleichlich nahrhafter als Kakao. Erwachsenen, die an Blutarmut, Magen- und Lungenkrankheiten, oder Nervosität leiden, ist „Biomalz" unersetzlich.
Zu beziehen von **A. P. Friesen,**
Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.
1 große Dose 1 R. 50 K., kleine Dose 85 Kop.
Nur echt, wenn mit Fabrikmarke: „Zwei Zwerge," Fabrik Gebr. Patermann Berlin. Prospekte umsonst.
po15

Zuchtvieh!
Wegen Auflösung des hiesigen Stalles der Ostfriesischen Viehzucht-Genossenschaft **Deutschland** verkaufe zu halben Preisen die Mustertiere:
Original Ostfriesische Bullen.
„ Wilstermarsch Bullen
„ Angelner Bullen — Kühe — Kälber.
Diese selten günstige Gelegenheit dürfte sich kein strebsamer Viehzüchter entgehen lassen.
p8a8

Генеральный Представитель	Generalvertreter
П. ДРЕМЕЛЬ,	**P. Dreßmel,**
Екатеринославъ,	Jekaterinoslaw,
Петровская, бывш. Степная № 4.	Petrowskaja (gew. Stepnaja) № 4.

Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd. 187

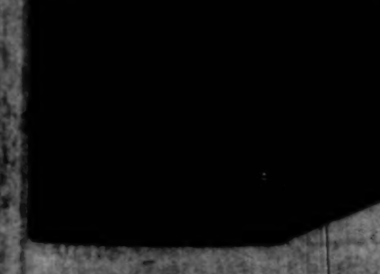
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.



Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

p88 20-4
Wer ein Pianino oder Harmonium
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland verstehen.
— Ratenzahlung zulässig. —
Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда

Berestowsker Fabrik und Karriere der Gesellschaft M. S. Kusnezow
in Pacht der Firma
p8810-8
„Бр. А. и Я. Ильевы"



in Мало-Михайловка, Gouv. Jekat.
Hauptkontor in Jekaterinoslaw.
Puschkinskij Prospekt 9, Tel. 7—07.
Chamott- und Quarzziegeln höchster Feuerfestigkeit, gerade und Fasson.
Fliesenplatten, feuerfeste.
Chamott in Pulver, belieb. %% der Mischung.
Kaolin-Lehm, in Stücken und gesiebt.
Schwarzer Töpferton.
Quarzsand, gesiebter und gewaschener.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
— baut speziell —
Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.
Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager.
jks 8

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter“ kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Die vollkommensten Maschinen der Gegenwart sind die

Eisenrahmen-Kugellager-Dreschmaschinen

und **Hochdruck-Lokomobilen** der

Königlich-Ungarischen Staatseisenbahnen Maschinenfabrik in Budapest.

!!Mit höchsten Ehrenpreisen prämiiert!!

!!Beste Referenzen stehen zu Diensten!!

Die **Kugellager**-Dreschmaschine erfordert bedeutend weniger Antriebskraft.
Die Wellen dauern aus dem Grunde gerade so lange als die Dreschmaschinen, weil dieselben gar nicht arbeiten, demnach sich auch nicht abnützen können.

Sämtliche Wellen sind mit **Kugellager** ausgerüstet.
Die Kugellager sind überaus dauerhaft und verbrauchen am wenigsten Schmiermaterial.
Die Handhabung der Dreschmaschinen ist bedeutend leichter und einfacher.

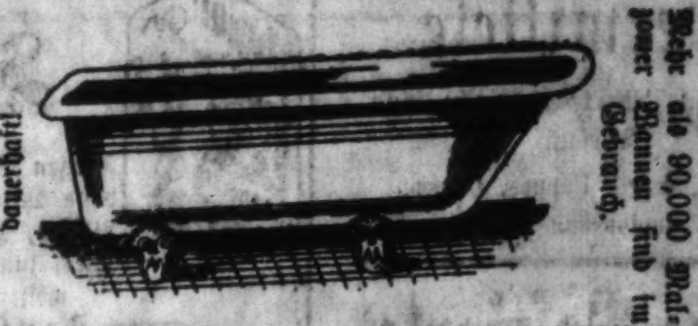
Zu beziehen durch Actien-Gesellschaft Bielwerth & Dedina.
Filiale in Alexandrowsk. jjt8-1

Aktien-Gesellschaft

der Malzowschen Fabriken.

Notwendiger Bedarf für jedes Quartier:

Wanne und Waschtische gußeiserne mit Porzelan Email, unverletzlich, dauerhaft!



Hygienisch! Bequem! Hübsch!
Mehr als 90,000 Wannen sind im Gebrauch.

Preiskourante mit genauer Beschreibung auf Wunsch.
Verkäuflich in allen Kontoren der Gesellschaft und in größeren Handlungen. pgo4-2
Jekaterinoslawer Abteilung: Кауфная ул. д. № 9. Тел. 30-6.

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM

Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen
LOKOMOBILEN

Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreubläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —

Über 15000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart. 820-12

Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.

ygp 10-6

Achtung!

Äußerst günstiger Gelegenheitskauf für Mühlenbesitzer 2c.
Daimler Zwillingsmotor 50 P. S.,
kurze Zeit für Vorführungszwecke benutzt, billig abzugeben.
— Volle Garantie. —
Handelshaus **Braun und Cyp. Charkow**, Rybnaja 30.

— Technisches Bureau —

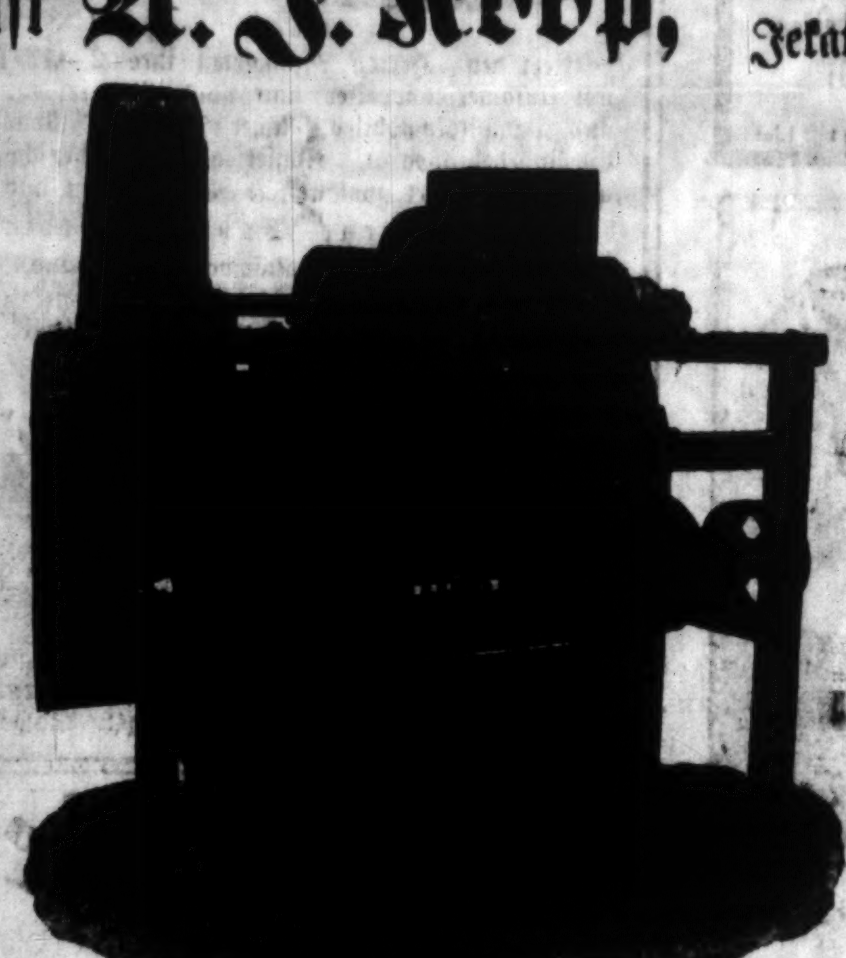
Jakob Schreider, Jekaterinoslaw, Prospekt № 11.
Телефонъ 3-94.

Zentral-Luft-Wasserheizung

und gesundheitstechnische Anlagen.
Projekte und Kostenanschläge kostenlos. — Über 2000 Installationen in Betrieb.

Gesellschaft A. J. Koop, Abt. Kitschkas, Jekaterin. Gouv.

Walzenstühle, Plansichter, Griesputzmaschinen, Zylinder, Kleiebürsten, Exhaustoren, Schnecken



Aspirateure, Magnete, Elevatoren, Trieure, Bürstmaschinen, Filter, Transmissionen

Bau und Einrichtung kompletter Mühlen.

Spitz- und **Schälmaschine** mit Schmirgel- oder Drahtmantel. jpt15-2

Nikolai Löwenberg,

— Jekaterinoslaw, —
Ssadowaja № 5, im eigenen Hause
offeriert billigst vom Lager

„Treibriemen“

berühmter englischer, amerikanischer und holländischer Fabriken in Eichenloh- und Chromleder echte Kamelhaar- und Balatariemen Nähriemen und Verbinder

Transmissionsteile aus Manilla.

Großes Lager in allen Größen

„Bresente“. tkr5082

GARANTIRTER VERDIENST v. R. 50.
und mehr pr. Monat. Zuverlässige Personen beiderlei Geschlechts erhalten permanente Arbeit bei sich zu Hause das ganze Jahr hindurch. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Entfernung kein Hinderniss. Wir kaufen die Arbeit. Verlangt gratis Prospekt (7 kop. für Porto).
Т-ВО ВЯЗАЛЬНЫХЪ МАШИНЪ
ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Комп.
СПБургъ, Невскій пр., 40—42. 127
Москов. Отд.: Красныя ворота, д. Афремова.

ptj30-8

Die besten und schönsten

Ausländischen Einschüttzeuge

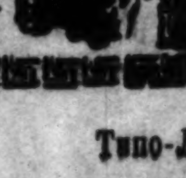
daunendicht, waschecht und von solider Farbe offeriere zu mäßigem Preise, franko jede Poststation Rußlands.
— Probe-Muster auf Wunsch gratis. —
Heinr. Dück, Post Altonau, Taurien.

Sind Ihre Pferde oder Schweine krank? Oder Ihr Vieh u. Geflügel? Dann machen Sie gleich einen Versuch mit

Urpin

und Sie werden über die vorzügliche Wirkung desselben erstaunt sein. Seit 10 Jahren in ganz Rußland bestens bewährt! Unbegrenzt haltbar! Leicht anzuwenden! Je nach Art der Erkrankung unverdünnt, oder mit Wasser verdünnt, zu gebrauchen. 1/1 Dose Urpin-Extrakt ergibt 20 Flaschen Arznei, daher billiger als andere Heilmittel. Gebrauchsanweisung liegt jeder Dose bei. gp5014
Hunderte von Dankschreiben stehen zu Diensten.
1/2 Dose Urpin-Extrakt 1 Rbl. 15 Kop.
1/1 Dose Urpin-Extrakt 2 Rbl. 20 Kop.
Wo noch nicht erhältlich direkt durch den

General-Vertreter
Товарищество
А. К. Рихтеръ, Θеодосія 5 б.
Händler erhalten hohen Rabatt.



Russische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

Dynamo

Fabriken in Moskau (vormals Russische Elektrizitäts-Gesellschaft Westinghouse).
Die Verwaltung ist in St.-Petersburg, Fontanka 86.
Abteilung für Süd-Rußland: **Jekaterinoslaw**, **Petersburgerstr. 42** und **Jusowka**, **Ecke** Ssadowaja und 1. Linie. Telegrammadresse: „Оманид“.
Übernimmt Einrichtung elektrischer **Kraft-Uebertragung**, **elektrischer Beleuchtung**, **elektrischer Eisenbahnen** 2c. — Verkauf von **Dynamo-Maschinen**, **Dampf-Turbinen**, **Elektro-Motoren**, **Transformatoren**, **elektrischer Apparate** aller Art, u. s. w.
Zähler, Ampermeter, Voltmeter und div. Meß-Instrumente. Naftamotore Bohrmaschinen, Bei den Abteilungen befinden sich: große Lager von Bronze-Armaturen, Bogenlampen, Leitungsdrähten aus verschiedenem gebräuchlichen Material, ökonomische Glühlampen Patent Westinghouse. Energieverbrauch 1 Watt und 1/2 Watt pro Kerze;
Alles erforderliche Installationsmaterial nebst Zubehör. — Der Gesellschaft stehen alle Privilegien, Erfindungen, Zeichnungen, wie überhaupt das ganze technische Material der englischen Gesellschaft Dick, Kerr u. Co. Ltd., Preston England und Westinghouse zur Verfügung.
Die Gesellschaft ist Alleinvertreter für Rußland von: Westinghouse El. Mfg. Co. East-Pittsburg, Westinghouse m. b. H., Wien und Manchester.

Zusammenstellung von Projekten und Kostenanschlägen.

— Preiskourante auf Verlangen. — pt810

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.